

Pädagogische Konzeption
der Kindergruppe Nikolausstrasse e.V.

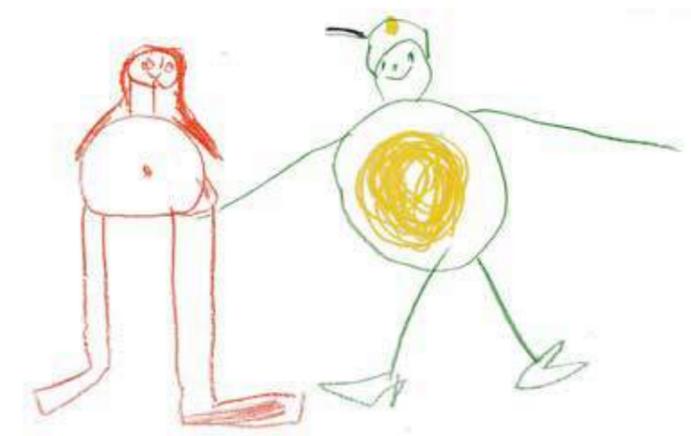


*„Meine Kindheit
war eine glückliche, lebendige, tief verbundene,
schöne und schöpferische Zeit,
deren Dichte ich jederzeit in mir wach
werden lassen kann.“*

Ein Einblick



1. Willkommen in der Kindergruppe Nikolausstrasse e.V. Ein Vorwort	6
2. Leitbild der Kindergruppe Nikolausstrasse	8
3. Entstehung und Absicht unserer Konzeption	12
4. Unser Bild des Kindes als Spiegel unserer pädagogischen Grundhaltung	14
5. Unsere Gemeinschaft als eine Eltern-Kind-Erzieher*innen-Initiative	18
6. Die Kindergruppe Ein Ort für Kinder und Erwachsene	24
7. Das echte Leben in der Kindergruppe Unsere Rhythmen und unser pädagogischer Ansatz	26
8. Wahrnehmung, Beobachtung, Verbindung und Dokumentation	42
9. Vernetzung und Kooperation	46
10. Ein Ausblick und Perspektiven	50
Impressum	53
Anhang	53



Hinweise zur gendgerechten Schreibweise

Die sprachliche Gleichbehandlung der Geschlechter ist für eine erfolgreiche Gleichstellung unerlässlich. In unsere Konzeption haben wir uns für die Schreibweise mit * Sternchen entschieden, da sie auch diejenigen Menschen einbezieht, welche sich weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht (eindeutig) zugehörig fühlen. Wir hoffen, dass sich alle Lesenden von uns gemeint und angesprochen fühlen können.

1. Willkommen in der Kindergruppe Nikolausstrasse e.V.

Ein Vorwort

„Herbei, herbei...“, schallen einladende Stimmen der Kinder durch die Räume der Kindergruppe Nikolausstrasse ganz am Ende der Nikolausstrasse in Stuttgart-Ost in der Nähe des Stöckach.

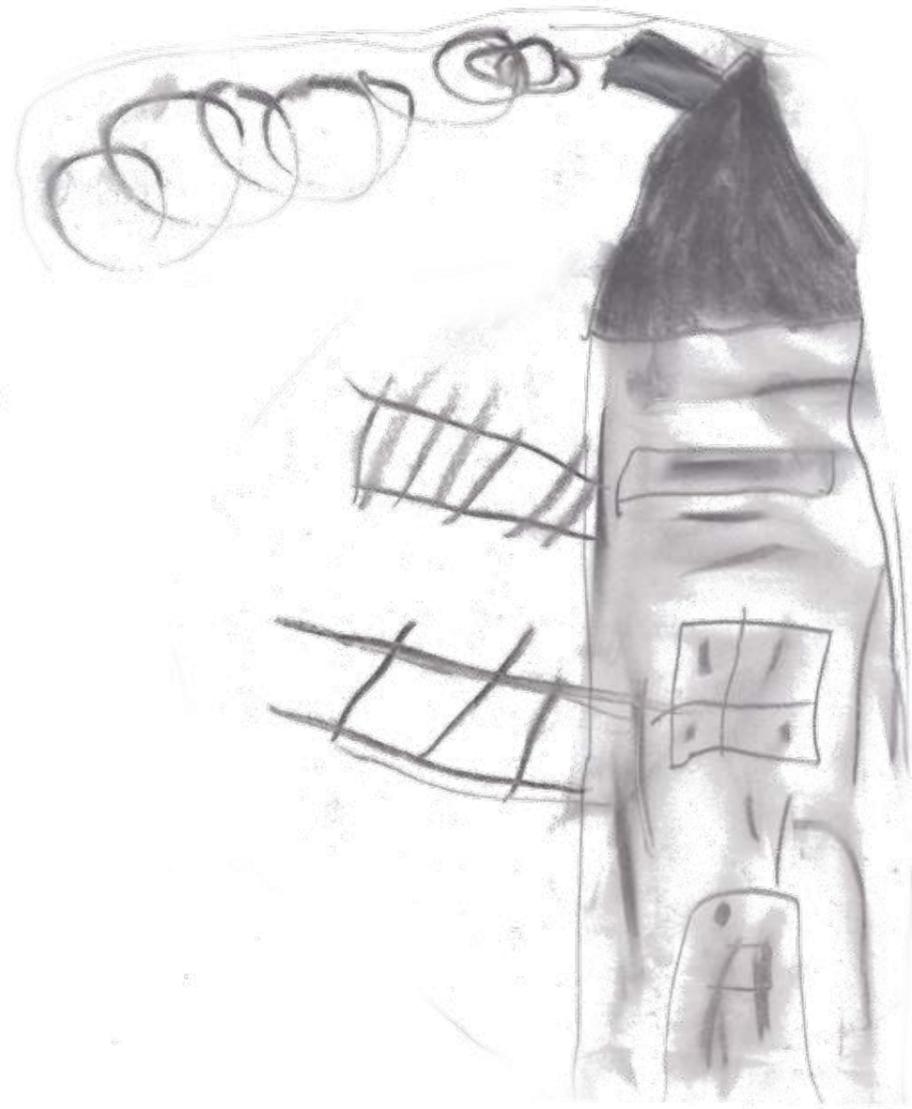
Nur hereinspaziert in unser verwinkeltes und großmütterliches Haus.

Umschlossen von einem Stückchen grüner Natur.

Herauf in den weiten Garten!

Von oben den schönsten Blick genießen.

Und dann eintauchen ins Leben hier.



Willkommen bei uns!

Nun öffnen sich die Türen und Fenster in eine andere Welt.

Eine Welt der Kinder und eine Welt der Erwachsenen.

Eine Welt aller, die hier wirken, ein und aus gehen und ihre Spuren hinterlassen.

Rundum eine Welt zum Wohlfühlen!

Hier an diesem Ort ist nahezu alles möglich.

Vieles erfunden und wahr geworden.

Anderes erträumt und gesponnen.

Wir sind eine gewachsene, private, als Verein selbstorganisierte und -verwaltete Eltern-Kind-Gruppe im Herzen der Stadt. Unsere historischen Wurzeln gehen auf die Kinderladen-Bewegung der späten 60er-Jahre zurück. Gegründet 1980 waren wir einer der ersten Kinderläden in Stuttgart. Als freier Träger der Jugendhilfe anerkannt, besitzt die Einrichtung eine Betriebserlaubnis des Landesjugendamtes und wird durch die Stadt Stuttgart finanziell gefördert. Die Eltern-Kind-Gruppe ist dem Dachverband der Stuttgarter Eltern-Kind-Gruppen e.V. angeschlossen.

Heute finden fünfzehn Kinder im Alter von ungefähr drei Jahren bis zum Schuleintritt und mehr als doppelt so viele Erwachsene ein Stück Lebensraum und einen familienergänzenden Entfaltungsort.

Die Kindergruppe ist montags bis freitags geöffnet von 8.00 – 16.00 Uhr mit ungefähr 23 Schließtagen pro Jahr. Sie orientiert sich in ihrer Beitragserhebung an der Kita-Gebührenordnung der Stadt Stuttgart.

Begleitet werden die Kinder mit ihren Familien von mehreren hauptamtlichen pädagogischen Fachkräften mit unterschiedlichsten fachlichen und biografischen Hintergründen. Sie teilen sich einen Stellenumfang von ungefähr 300%.

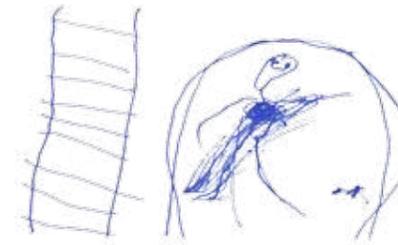
Die Eltern als Mitglieder des Vereins organisieren die außerfamiliäre Betreuung ihrer Kinder selbst. Sie arbeiten ehrenamtlich an der organisatorischen und konzeptionellen Gestaltung der Kindergruppe mit. In Form von 3-wöchig stattfindenden Elterndiensten und 2-wöchig tagenden Elternabenden erleben und gestalten sie die Entwicklungen in der Gruppe nahe mit. Des Weiteren haben sie ein Ehrenamt oder einen Vorstandsposten inne, den sie verantwortungsvoll zum Wohle unserer Gemeinschaft ausüben. Unterstützt werden wir von einem Menschen im Bundesfreiwilligendienst und zeitweise von wechselnden Praktikant*innen aus unterschiedlichen (pädagogischen) Feldern. So wird eine tiefverbundene Gemeinschaft möglich, die durch jede und jeden einzelnen getragen wird.

Schön, dir zu begegnen und deine Neugierde zu berühren!

2. Leitbild der Kindergruppe Nikolausstrasse

*„Meine Kindheit
war eine glückliche, lebendige, tief verbundene,
schöne und schöpferische Zeit,
deren Dichte ich jederzeit in mir wach
werden lassen kann.“*

Dieses Leitbild ist die Auslegung unseres Selbstverständnisses und unserer Grundprinzipien. Sie spiegelt einen Teil unserer Philosophie und unserer Kultur als Eltern-Kind-Gruppe wider.



Glücklich

Dienstag am Morgen, Wintergarten. Ein fünfjähriges Kind hat mit der kleinen Leiter, drei Decken, Bananenkisten und Kissen ein Haus mit etwa zwei Zimmern gebaut. Ein jüngeres Kind steht staunend an der Treppe zur Garderobe. Nach einer sehr langen Weile fragt es: „Darf ich mitspielen?“. Das größere Kind legt den Kopf auf die Seite und überlegt. Dann sagt es „Ja“.

Kindheit ist eine dichte, prägende Zeit. In kurzem Zeitraum findet enorm viel Wachstum statt. Unser größtes Anliegen ist, dass diese Zeit ein ganzes Leben lang nährt. Als Grundlage dafür sehen wir Glücksmomente, Momente mit dieser kleinen Prise Magie, die die Kinder in sich selbst herstellen. Vollkommen entspannt, ein Lächeln tief im Bauch, irgendwo auf dem ganz eigenen Lebensweg sein. Wir möchten in der Kindergruppe einen Boden dafür schaffen, auf dem die positive Kraft des Kindes zum Tragen kommen kann. Auch wenn diese Worte nur Annäherungen sind, laden wir dazu ein. Zum Glücklich-Sein, zum Lebendig-Sein, zum tief Verbunden-Sein, zum Echt-Sein, zum Schön-Sein, zum Schöpferisch-Sein. Mit einer kleinen Prise an Sensationen von außen wünschen wir uns, dass das Kind eher eine Sensation im Inneren entstehen lassen kann. Sie dürfen immer wieder in einen Zustand schweben, der Glück begünstigt. Auch glauben wir, dass das Wohlbefinden eine bedeutsame Voraussetzung für Entwicklung ist. Deshalb gestalten wir das Leben hier so, dass alle sich möglichst wohl fühlen und entfalten können.

Lebendig

In der Feuerstelle liegen Kohlereste vom Feuer gestern. Ein sechsjähriges Kind nimmt die Stücke heraus und beginnt, sie mit einem Stein zu zerkleinern. Das Pulver schiebt es sorgsam in ein Gefäß. „Wir sind die Schwarzgesichter-Bande!“, sagt es. Und so sieht es aus. Bald haben einige Kinder schwarze Stellen im Gesicht und einen ganz ersten Ausdruck.

Uns ist es ein Anliegen, dass Kinder ankommen können in sich selbst. In ihrem Körper, ihren Gefühlen, ihrem Denken und allem, was zu ihnen gehört. Sie sollen in fließender Bewegung, in Vertiefung sein können und in ihrer Tätigkeit völlig aufgehen können. Als Fundament hierfür können sie in der Nikolausstrasse viele Sinneseindrücke sammeln. Füße baden im Wasser am Molchteich, Kartoffeln mit bloßen Händen aus der Erde herausklauben, im Atelier im Stehen arbeiten, kochen, auf Bäume klettern, auf der Wiese liegend, Tiere beobachten. Aus eigener Kraft, mit Spucke, mit Humor und Dreck unter den Fingernägeln. Wie die ersten Menschen, ganz ursprünglich und bodenständig.



Tief verbunden

Ein neu aufgenommenes Kind verbringt die ersten Tage bei uns. Da entdeckt es das „Wasserfahrrad“. Aus einem großen und einem kleinen Fahrrad wurde eine Pumpe gebaut, die Dachflächen-Wasser für die Kinder bringt. Das Kind und sein Vater „trebbeln“ um die ganze Welt, das Wasser läuft. Da kommt ein anderes Kind dazu. Wie kann das gehen? Da fällt dem Kind der Lenker ein und schon fahren drei Leute Fahrrad. Einige Tage später, ohne Vater, fällt ihnen ein – Es gibt doch das Buch „Freunde“ von Helme Heine, da fahren auf einem Fahrrad vier Leute! Sie holen das Buch aus dem Haus. Auf jedem Pedal steht ein Kind, eines auf dem Sattel, eines auf dem Lenker. Ein ganz schön schwieriges Kunststück für Menschen ab drei Jahren. Und es ist der Beginn einer langen Freundschaft.



„Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf“
Sprichwort aus Afrika

Die Pumpe ist ein Sinnbild für unsere Gemeinschaft. Da steckt Erfinder-Arbeit drinnen und die Kinder wissen genau, wer sie in vielen, vielen Arbeitsstunden gebaut hat. „Weil, da ist ja auch so eine Dankes-Tafel an der Wand.“ Mit dem Wasserfahrrad sammeln die Kinder im Spiel Erfahrungen zu den Themen „Energie“ und „Nachhaltigkeit“. Wasser bringt uns der Regen. Wir müssen damit haushalten. Und es braucht Energie zur Beförderung. Ein wichtiges Element unserer Einrichtung ist die Verbundenheit der Kinder mit den anderen Kindern, den Erwachsenen, mit der Natur, der Einrichtung selbst. Wenn diese Verbundenheit stabil ist, kann das Kind viel lernen und wachsen

Schön

Mitten im Weg in der engen Garderobe steht ein kleiner Hocker bedeckt von einem Tuch. Darauf eine Schale mit einer großen Glasmurmelt und einem zarten Holzkreisel. Kinder kommen morgens, schauen sich die Gegenstände an, nehmen sie in die Hand, lassen sie drehen, geben sie in der Schale im Kreis herum.

Mit dem Haus und dem Garten haben wir ein großes Glück. Beide werden gemeinsam liebevoll gepflegt. Dabei ist uns wichtig, dass Räume klar und übersichtlich sind. Und dass es kleine Augenweiden gibt. Stellen, auf denen das Auge wie eine Kuh grasen und sich sattsehen kann. Wir bemühen uns um Gegenstände, die eine Geschichte erzählen, Oberflächen mit einladender Haptik, eine Gestaltung, die „schön“ ist, weil sie echt ist. Wir gestalten eine vorbereitete Umgebung, die als ästhetisch empfunden wird, für uns lesbar ist, zum Staunen und Handeln einlädt.



Schöpferisch

Ein Kind feiert bei uns seinen sechsten Geburtstag.

Drei Tage zuvor erzählt das Kind, wie es seinen Geburtstag feiern möchte. „Ich will jetzt ein Krankenhaus aufbauen. Und ich möchte die Krankenschwester sein. Und da sollen dann Menschen verarztet werden. Und am Schluss bin ich dann krank. Und ich würde im Krankenhaus Geburtstag feiern. Und dann bringen mir die anderen die Geburtstagstorte ans Bett. Und dann spielen wir. Mit der Lampe. Die müssen wir halt aufbauen. Da können wir die Menschen dann genau anschauen. Mein Bruder kann dann mit seinem Gelett-Kostüm kommen, aber nicht mit der Maske, die ist sonst zu gruselig. Und der wird dann verarztet. Und dann sehen wir, wie der von Innen aussieht! Und zwischendrinn´ hätte ein Kind von uns dann einen Unfall und würde dann repariert werden bei uns. Und dann käme ein starkes Gewitter und auch Schnee, weil des wäre ja fast schon Winter. Und in der Nacht käme dann der Räuber und hätte irgendwas von den Arztsachen geklaut. Und die Polizei hätte den dann gefunden. Also nicht nur so einen Hausschuh, halt ´ne Spritze oder Pflaster. Und vorher (wir lachen jetzt schon) käme dann der Doktor und frägte sich selber so: „Wo sind denn die ganzen Arztsachen?“ Und wir hätten halt gesagt, weil wir des wissen würden, der Räuber hätte des. Ja, weil wir haben ja auch zugeschaut, als des geklaut wurde. Manche Kinder kommen als Verletzte ins Krankenhaus, manche wären auch Ärzte oder Ärztinnen. Und wir hätten eine Katze. Eine Krankenhauskatze. Ein Kind könnte die Katze sein. Und die wohnt in der Katzenhöhle. Und zum Katzenloch geht´s rein. Da führt ein Weg davon ins Krankenhaus und die könnte immer da hin kommen, wenn die wollte. Wir hätten auch fünf Tiere. Also ein Hund, eine Katze, vier Meerschweinchen, ein Kaninchen, drei Hasen... Ich bring´ da einfach Kuschtiere von mir mit und die wären des dann. Ist ja egal, ob das jetzt echt ein Hase wäre, weil ich hab´ halt keinen. Ah, es gäbe auch noch einen Arzt für die Tiere. Und einen für die Menschen. Und ein kleines Gespenst, das sehr lieb und nett und schüchtern wäre, könnte auch kommen. Des hätte gesucht, wo es wohnen könnte und das dürfte dann bei uns wohnen. Und wir brauchen noch einen roten Stift und was zum Aufschreiben. Und das Hörgerät (Stethoskop von einer Mutter, die Hebamme ist) ausleihen.“



Uns ist wichtig, dass die Kinder ihren Anteil als Mit-Gestalter*innen der Kindergruppe erleben können. Wir feiern Geburtstage als gemeinsames Gruppenspiel. Im Vorfeld suchen wir mit dem Kind eine Spur seines momentanen Themas, bauen aus unserer wertvollen Gefundene-Sachen-Schatzkammer eine kleine Welt auf. Darin verbringen wir den Vormittag. Das Geburtstagsgeschenk ist das Spiel von der Gruppe an das Kind und umgekehrt. Es ist eine Einladung, Raum einzunehmen und zu füllen. Auch in anderen Formen haben die Kinder Anteil an der schöpferischen Gestaltung dieses Ortes. Ohne die Kinder würde es die Kindergruppe Nikolausstrasse in ihrer Form so nicht geben.

3. Entstehung und Absicht unserer Konzeption

Geschichte der Konzeptionsentwicklung



ust auf natürliches Wachstum ist eines unserer reichsten Potenziale. st auch der Prozess unserer Konzeptionsentwicklung von sehr organischen Bewegungen und Wachstumsmomenten geprägt. Wir stießen – oft unerwartet – auf ungewohnte Fragen, die uns zum Nachdenken einluden. Wir entdeckten Altbewährtes neu und erleben uns durch unsere Arbeit an der Konzeption den Kindern näher als zuvor. So entdecken und ergründen wir immer neue Aspekte, die unseren Auftrag bezeichnen und seine Lebendigkeit zeigen.

Immer wieder berühren uns viele Menschen in unserer Auseinandersetzung mit unserer pädagogischen Philosophie und unserer Art als Gemeinschaft zusammen zu sein. Auch Einflüsse aus der Öffentlichkeit regen uns zum Nachdenken an. Nicht zuletzt das Leben und die Begegnungen mit den Kindern der Kindergruppe Nikolausstrasse bekräftigen unsere Vermutungen und Erkenntnisse. Es fand Beteiligung in vielfältigen Arbeitsformen statt. Zahlreiche Gedanken, Meinungen, Überzeugungen und Haltungen von Kindern, pädagogischen Fachkräften, Eltern, Ehemaligen und anderen Wegbegleiter*innen haben dieses Werk zu einem verstehbaren Ganzen geformt.

Heute wagen wir es, für einen Moment inne zu halten und das Erarbeitete in Worte zu fassen. Wir geben ihm einen Rahmen und sehen diese Konzeption als Fundament für weitere Entwicklungen in der Kindergruppe.

Absicht der Konzeption

Die vorliegende Konzeption ist uns eine Wegweisung und -begleitung.

Sie dient uns zur Erfüllung unseres Auftrags von Betreuung, Erziehung und Bildung der uns anvertrauten Kinder. In ihr finden wir Grundlagen zur Auseinandersetzung mit unserem pädagogischen Handeln, als auch zur Überprüfung und Weiterentwicklung bestehender Gegebenheiten.

Sie beheimatet unsere pädagogischen Ansätze, unsere Vermutungen und Überzeugungen und unsere Haltungen. Sie möge unser Wahrnehmen, unser Fühlen, Denken, Handeln und unser Wirken nähren und inspirieren! Wir werden ihr immer wieder neu und mit Lust auf Hinterfragung und lebendige Auseinandersetzung begegnen. Wir tragen Verantwortung dafür, dass sie lebendig und frisch bleibt. Gleichzeitig soll sie uns in Zeiten des Wandels eine Orientierung und Verbindlichkeit geben. Nicht zuletzt wünschen wir uns, mit dieser Konzeption einen Beitrag für das Fortbestehen unserer Eltern-Kind-Gruppe zu leisten und unser „Erbe“ in viele weitere Hände weiterreichen zu können.

Bestimmt ist diese Ausführung unserer konzeptionellen Gedanken zunächst dem Team der pädagogischen Fachkräfte, den Helfer*innen, den Eltern, die ihre Kinder derzeit in der Kindergruppe Nikolausstrasse begleitet wissen und den Ehemaligen*. Ebenso zugänglich sein soll sie bestimmten Aus-, Fort- und Weiterbildungsstätten, Praktikant*innen aus unterschiedlichen beruflichen Feldern, anderen Trägern der Jugendhilfe und dem öffentlichen Raum. Darüber hinaus richtet sich die Konzeption an alle Menschen, die sich für unsere Arbeit und unsere Einrichtung interessieren. Zugänglich für all diese Menschen liegen die Konzeption selbst, das „Hausbuch“ und die „Fliegende Konzeption“ im Haus aus und laden zur Einsicht und Mitgestaltung ein.

Inhalt & Aufbau der Konzeption



Die vorliegende Konzeption umschließt zehn Kapitel. Insbesondere unser Verständnis von Kindheit (als eine glückliche, lebendige, tief verbundene, schöne und schöpferische Zeit, deren Dichte ein Kind zu jeder Zeit seines Lebens in sich wach werden lassen kann) wohnt dieser Konzeption inne. Vereint sind hierin Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit, unsere organisationale Ausrichtung, unsere Grundwerte und -haltungen sowie unser gesellschaftlicher Auftrag und unsere Gestaltungsverantwortung als Eltern-Kind-Gruppe. Darüber hinaus geben die einzelnen Bestandteile der Konzeption einen tieferen Einblick in unsere Gemeinschaft als Eltern-Kind-Erzieher*innen-Initiative, in den Ort der Kindergruppe, in unser Bild des Kindes als Spiegel unserer pädagogischen Grundhaltung und Idee und in unseren pädagogischen Gestaltungs- und Handlungsansatz. Das echte Leben in der Kindergruppe, Formen unserer Wahrnehmung, Beobachtung, Verbindung und Dokumentation, sowie unsere Wege der Vernetzung und Kooperation sind in dieser Konzeption zu finden. Abschließend geben wir einen perspektivischen Ausblick.

Orientierung findet dieses Werk am Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Auch berücksichtigen wir gesetzliche Grundlagen aus dem Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) in Baden-Württemberg und dessen Vorgaben zu inhaltlich und thematischen Qualitätsschwerpunkten.

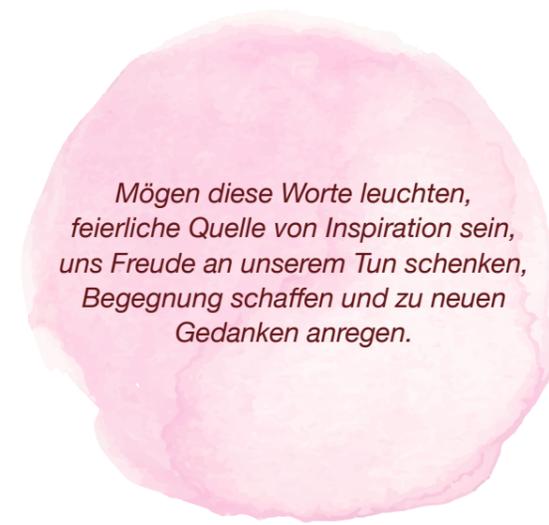
Unsere Konzeption wird ergänzt durch weitere Elemente:

Das „Hausbuch“

Es beinhaltet Struktur- und Organisationsaspekte wie Informationen zur Gruppe, zu Abläufen, zum Haus und zu gesetzlichen Aufträgen. Auch Regelungen und Absprachen sowie Handbücher, Ausarbeitungen und Verweise zu weiteren Schriftstücken die Organisation betreffend sind darin zu finden. Als offene Informationsquelle für alle in der Eltern-Kind-Gruppe beteiligten Menschen darf diese Sammlung wachsen, gedeihen und sich verändern.

Die „Fliegende Konzeption“

Sie ist als Sammelort für unsere Gedanken zu pädagogischen und strukturellen Themen zu verstehen. In einer großen Sammelmappe liegen grünohrige Ideen, erste Entwürfe und mehr oder wenig erprobte Dinge aus dem Leben der Nikolausstrasse. Sie beschreibt unsere Werte und Haltungen und ihre konkrete Übersetzung in den pädagogischen Alltag. Rituale, Ereignisse, Schwerpunktthemen und -inhalte, die uns in unserer Arbeit begegnen, halten wir skizzenhaft fest. So entstehen Hintergründe, Handlungsziele, Handlungsziele, Wege der Umsetzung und Handlungsempfehlungen zu ganz unterschiedlichen Bereichen. Wir nehmen die Bögen der „Fliegenden Konzeption“ als Grundlage zum Dialog im Team, mit Eltern und anderen Interessierten. Um sie gemeinsam zu formen, zu festigen, zu verdichten, zu verändern und immer wieder daran weiter zu arbeiten, geben sie uns immer wieder Anlass. Und fast nebenbei reifen hier die Kapitel für unsere Konzeption.



*Mögen diese Worte leuchten,
feierliche Quelle von Inspiration sein,
uns Freude an unserem Tun schenken,
Begegnung schaffen und zu neuen
Gedanken anregen.*

4. Unser Bild des Kindes als Spiegel unserer pädagogischen Grundhaltung

Unser Bild des Kindes, und somit unser Menschenbild, ist ein Konstrukt aus unseren Grundannahmen zum Wesen eines Kindes. Es bezeichnet, über welche vermuteten Potenziale und Kompetenzen ein Kind verfügt und welche in ihm ganz natürlich angelegt sind.

Wir nehmen an ...

Ein Kind ist ein ganzer, vollkommener Mensch. Groß und rund und wunderbar. Seine Würde und Rechte sind unantastbar.

Das Kind kommt als offen entwickeltes Wesen auf die Welt. Es wird vertraut mit sich selbst als Mensch und es findet sich langsam in seiner Umgebung ein. In seinem Körper und seinen Sinnen, in seinem Gefühl und Mitgefühl und in seinen Zugängen zur Welt.

Die Fähigkeiten zur Entfaltung liegen als Samen in jedem Menschen verborgen. Das Kind verfügt über reichhaltige Anlagen und Potenziale. Tief in sich trägt es die Kraft, sich zu entfalten. Es reift und wächst aus sich heraus. Genau so soll es wachsen dürfen und sich nicht verändern müssen. Ja, Wachstum ist vielschichtig. Es ist ein Wunder!

Die Lebensgeschichte eines Kindes, seine Persönlichkeit, seine Herkunft und Nationalität, sein aktuelles Wohlbefinden, die Tageszeit, sein körperlicher und emotionaler Zustand, sein Alter, sein Entwicklungsstand, seine Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen, sein Geschlecht, seine genetischen Prägungen, sein geschlechtsspezifisches, soziales, ethnisches und weltanschauliches Eingebunden-Sein, seine Bedürfnisse, seine Interessen, seine Lebenssituation, seine Umgebung und deren Atmosphäre und die Vielfalt der Menschen, all diese Faktoren prägen die Lebenswelt eines Kindes.

Das Kind hat ein angeborenes Bedürfnis, enge und von intensiven Gefühlen geprägte Beziehungen zu Mitmenschen aufzubauen und zu gestalten. Sichere Bindungen zu ihm vertrauten Bezugspersonen und Bindungserfahrungen, die es ein Leben lang begleiten, erachten wir als wertvoll. Seine Bedürfnisse erfüllt sich das Kind gerne in einführenden Herzens-Verbindungen mit anderen Menschen.

Ein Kind verfügt über die Bereitschaft, die Fähigkeit, die Neugier und das Interesse, seine Erfahrungsprozesse selbst zu gestalten und sich mit dem Auseinandersetzen, was ihm in seiner Umwelt begegnet. Wir sehen das Kind als sinnsuchenden, schöpferisch tätigen und lernenden Menschen, der von sich aus nach Verbindung und Veränderung sucht.



Das Dreirad - Eine „Er-fahrung“

Wir unternehmen einen Ausflug zur Jugendfarm Botnang. Ein vierjähriges Kind sieht sich um. Vor der Nase der holprige, steile Weg und ein Dreirad. Ein kleines Universum offenbart sich dem Körper. Physikalische Elemente wie Kraft, Weg, Höhenunterschied, Geschwindigkeit, Übersetzung, Beschleunigung, Schwung kann das Kind unmittelbar erfahren.

Der Weg ist noch immer steil, auch mit so wunderbarem Physikunterricht.

Ein zweites Universum öffnet sich: die Innenwelt des Kindes. Muskelkraft, Gleichgewicht, Geschicklichkeit, Gefahreinschätzung, Anstrengungsbereitschaft, Zielfokussierung, Ausdauer und körperliches Glücksgefühl sind in Resonanz mit der Außenwelt.

Nun ist an einem Dreirad oftmals eine Stange. Wenn Kinder keine Energie oder Lust mehr haben, werden sie heimgeschippert. Wenn ein Konflikt entsteht, steht der Erwachsene am längeren Hebel und nimmt dem Kind die Lenkung ab. Nach unserem Verständnis irritiert diese „Hilfe“ das Selbstwirksamkeitsgefühl. Die eigene Sicherheit kann sich nicht in gleichem Maße ausbilden. Mit dem Wachstum des Kindes wachsen auch die Gefahren, ein Unfall später ist oftmals schwerer als nur ein aufgeschürftes Knie. Wir halten ein altersgemäßes Ankommen im Körper für wichtig.

Wir bemühen uns in der Nikolausstrasse darum, dass Dinge das sind, was sie sind. Dass Ursache und Wirkung erlebbar bleiben. Nur wer klettern kann, kann klettern. Ein Dreirad ist ein Dreirad, ein Messer ist ein Messer, schwer ist schwer, leicht ist leicht.

Der Berg, Freud, Leid, Schwitzen und Selbstbewusstsein verbinden sich zu einer tiefen Lebenserfahrung.

Großes Glück auf der Strecke. Dann langsamer Übergang zu Seufzen, Zweifel, Erschöpfung auf der hundertsten Fahrt rauf – runter. Am Ende:

Ein älteres Kind kommt von hinten und schiebt das jüngere Kind das letzte kleine Stück hoch - das Leben ist schön!

Ein Kind entwickelt sich in seiner eigenen, in ihm angelegten Geschwindigkeit und auf seine ganz individuelle Art und Weise. **Entwicklung, Wachstum und Bildung** eines Kindes hin zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit geschehen in einem höchst individuellen Prozess.

Ein Kind entwickelt ein eigenes **Weltbild** über einen selbstgesteuerten, lebendigen Wahrnehmungs-, Auseinandersetzung- und Verarbeitungsprozess. Das Kind ist voll natürlicher Neugier, die Welt zu verstehen und in eine Beziehung zu sich setzen. Es entsteht ein Selbstbild, ein Bild von anderen Menschen, ein Bild von Dingen, Phänomenen und Ereignissen. Unserem Verständnis nach braucht es weitaus mehr als angehäuftes Wissen, über welches das Kind verfügen muss. Seine Erfahrungen, sein Können und die Anforderungen seiner Lebenswelt unterstützen es darin, sein Leben sinnstiftend zu gestalten und zu deuten. Diese lernende und erkundende Auseinandersetzung ist ein lebenslanger und selbstaktiver Prozess, der in der Kindheit angelegt wird.

Spiel ist die Arbeit des Kindes. Als kindliche Aneignungstätigkeiten von Welt sind Spiel und Lernen untrennbar miteinander verbunden. Im Spiel öffnet das Kind eine „unsichtbare Tür“ in eine andere Welt. Mit Phantasie, Lust und Mut. Dort macht es grundlegende Erfahrungen, die es nur dort machen kann.

Es gibt eine unsichtbare Tür in eine andere Welt ...

Das Spiel der Kinder

Dieses Spiel ist wirklich unantastbar.
Wenn ein Kind selbstvergessen etwas tut.
Ganz tief in ein Spiel eintaucht.
Darin völlig versunken ist.
In seiner Tätigkeit so sehr konzentriert, dass es darin aufgeht.
Dabei verliert es das Gefühl für Raum und Zeit.
Alles scheint mühelos zu sein.
Im *Flow* ist das Kind sehr entspannt.
In einem Moment vollkommenen Einverständnis mit sich und der Umgebung.
Dieser Zustand scheint ein wichtiger Bestandteil des Glücks zu sein.

Vielleicht erinnern wir uns an uns selbst?
An ein Erleben in unserer eigenen Kindheit.
An ein inniges Spiel.

Kinder im Spiel arbeiten schwer.
Begegnen einer Vielzahl komplexer Aufgaben.
Beharrlich, mit Leichtigkeit, in Ernsthaftigkeit meistern sie diese.
Von außen betrachtet vermeintlich sinnlos.
Und doch so sinnerfüllt.
Von ihnen beabsichtigt oder aus der Natur der Dinge heraus entstanden.
Unglaublich.

Jedes Kind hat ein Recht darauf, auch im Spiel unbeobachtet zu sein.
Sich zurückzuziehen. Für sich zu sein.
Wir schätzen dieses kleine Universum wert.
Durch hohe Achtsamkeit.
In unseren Worten. In unserer betrachtenden Stille. In unserem Da-Sein.

Jede seiner Handlungen ergibt Sinn. Das Kind handelt aus seinem Erleben heraus genau richtig. So sucht es nach seiner für es wesentlichen Essenz seines Fühlens, Denkens und Handelns. Es entdeckt den Schlüssel zu sich selbst und zu seiner Außenwelt. Es erlebt sich als selbstwirksam.

Es entspricht der Natur des Kindes, zu jeder Zeit sein Bestes zu geben.

Jedem Verhalten eines Kindes liegt ein menschliches Bedürfnis, wie beispielsweise Verbindung mit anderen, Gehört werden, Verstehen, Wertschätzung oder Sicherheit zugrunde.

Das Kind hat Zugang zu seinen Gefühlen und Bedürfnissen. Daraus wächst seine Beziehung zu Freude, Wut, Trauer, Angst und Scham. Es steht für die damit verbundenen tieferen Anliegen ein. Es findet individuelle Ausdrucksweisen und -möglichkeiten, um sie nach außen zu tragen und aufrichtig in eine Gemeinschaft einzubringen.

In Begegnungen des Kindes mit anderen Menschen finden kleine Wachstumsprozesse statt. Das Erleben des einen berührt das des anderen und umgekehrt. Bewusst und unbewusst. Wie ein kleiner Tanz.

Jedes Kind trägt gerne zum Wohle anderer bei, wenn es das freiwillig tun kann, wenn es dabei authentisch bleiben kann und wenn es sich sicher sein kann, dass sein Bedürfnis auch berücksichtigt wird.

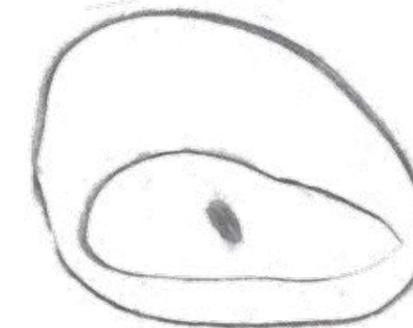
Wesentlich für das Wachstum eines Kindes ist sein Bedürfnis nach Resonanz. Wir verstehen darunter sowohl ein Mitschwingen mit dem Kind als auch das Erwidern einer Schwingung. Resonanz, die das Kind über alle Sinne abrufen kann.

Das Kind entwickelt innere Widerstandskräfte, Gelassenheit und Zuversicht, um sein Leben nach seinen Vorstellungen zu bewältigen. Es trägt Resilienz als Fähigkeit in sich, um mit Widrigkeiten und schwierigen Lebenssituationen umzugehen. Dabei greift es auf persönliche Ressourcen und Bewältigungsstrategien zurück.

Das Kind ist Bindeglied zwischen der Vergangenheit, deren Kultur es erfährt, der Gegenwart und der Zukunft, die es weiter mitgestalten wird. Sein Wissen, seine Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen sollen einen achtsamen und bewussten Umgang mit unseren (begrenzten) Ressourcen und somit eine nachhaltige Entwicklung begünstigen. Es bewältigt sein tägliches praktisches Leben verantwortungsvoll, sinnorientiert und im Sinne von Anschlussfähigkeit an nachfolgende Lebensereignisse.

Wir halten den Gedanken für möglich, dass ein Kind in seiner Kindheit die Menschheitsgeschichte in seinen eigenen Entwicklungen noch einmal durchlebt. Ganz archaisch. Von Anfang an bis heute.

Wir gehen davon aus, dass ein Kind das Bedürfnis hat, glücklich, lebendig und tief verbunden zu sein. Und wir glauben, dass es das Bedürfnis danach hat, schöne und schöpferische Momente zu erleben.



Offenheit und Neugier ist unsere Verbeugung vor dem Wunder des Menschen.

Unser Bild des Kindes nährt unsere pädagogische Grundhaltung und -idee. Aus ihm formt sich heraus, welche Einstellungen, Werte, Normen und Überzeugungen unser Handeln leiten. Dies ist der Boden für eine rundum sinnvolle Gestaltung des Lebens in der Kindergruppe.

5. Unsere Gemeinschaft als eine Eltern-Kind-Erzieher*innen-Initiativ



Unsere Gemeinschaft als Ressource

Wir verstehen die Kindergruppe Nikolausstrasse selbst als organisches System und als die größte Ressource für Kinder und Erwachsene. Unser Haus, der Garten, unsere Gemeinschaft. Genau, wie sie sind. Fünfzehn Kinder und ihre Väter, Mütter, Geschwister, Besucher*innen, Großeltern, Fachkräfte, Bundesfreiwilligendienstler*innen, Ehemalige und gute Geister ums Haus. Die Kleinheit unserer Gruppe und unser ausgeprägtes Zusammengehörigkeitsgefühl sind besonders wertvoll für uns. Echte Verbindungen sind so möglich. Unter den Kindern, den Erwachsenen und zwischen Kindern und Erwachsenen. Die Beziehungsfäden bilden ein tragfähiges Netz und lassen Erwachsene und Kinder Vertrauen und Aufgehobensein in einer Gesellschaft erleben.

Die Menschen in der Nikolausstrasse

Die Kindergruppe Nikolausstrasse bewegt und verändert sich stetig mit den Menschen, die hier wirken, neu dazu kommen, sich in der Gruppe entwickeln, ein Stück des Weges mitgehen und diese schließlich wieder verlassen.

Die persönlichen und kulturellen Hintergründe und Biografien der Einzelnen berühren und prägen unsere Gemeinschaft. Sie beeinflussen die intuitive Begegnung zwischen uns Menschen. Unsere Geschichte, unsere Erfahrungen in eigener Kindheit, unsere Werte, Haltungen und Weltanschauungen, sowie unsere Potenziale, Erwartungen, unsere Bedürfnisse, Wünsche und Vorstellungen sind von Bedeutung für unser Wirken. Wir als Menschen werden zu einem wesentlichen Teil des Nährbodens für das Kind.

Die Vielfalt der Biografien und Persönlichkeiten ermöglicht dem Kind, seinen Interessen zu folgen und Resonanz von unterschiedlichen Seiten zu erhalten. Als Grundlage einer ganzheitlichen Entwicklung kann es so seine Bildungsprozesse in verschiedene Richtungen ausweiten. Wir reflektieren unser Denken, Handeln und den Einfluss unserer Persönlichkeit kritisch und haben eine große Bereitschaft, Unsichtbares sichtbar zu machen. Zu unserem Selbstverständnis gehört es, unserer eigenen Entwicklung vertrauen zu können.



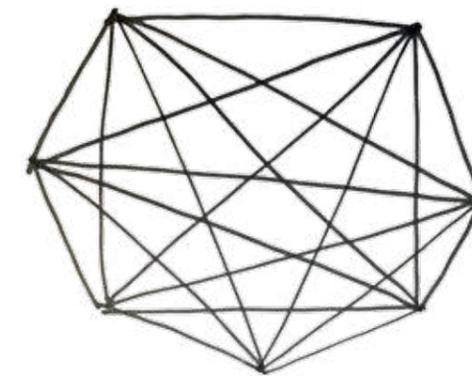
Unser gemeinsamer Auftrag

Wir haben einen gemeinsamen gesetzlichen Auftrag von Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder in unserer Einrichtung. Ihn nehmen wir im Hinblick auf unser Leitbild von Kindheit, auf unsere Wertevorstellungen, unsere pädagogische Grundhaltung und Idee, in Verantwortungsbewusstsein wahr. Das Wohl der Kinder und die Sicherung der Kontinuität unserer Erziehungs- und Handlungsprozesse stehen im Zentrum unserer Aufmerksamkeit. Mit Hingabe arbeiten wir an der Qualität unserer Gemeinschaftsbildung.

Unsere Arbeit in Selbstorganisation

Wir haben uns dafür entschieden, unsere Arbeit in der Nikolausstrasse selbst zu organisieren. Das ist eine große Ressource. Alle Beteiligten verfügen über eine grundsätzliche Bereitschaft und Motivation. Davon gehen wir aus. Sie übernehmen ein hohes Maß an Verantwortung und bereichern mit großem ehrenamtlichem Engagement das Leben in der Kindergruppe. Die Verantwortung für Administration, Alltag und Pädagogik wird von allen Erwachsenen (Eltern und Fachkräften) gemeinsam getragen, durch vertrauensvolle Übertragung von Verantwortlichkeiten und Kompetenzen, ohne Hierarchien und in einem beständigen Prozess von Austausch und Konsensfindung. Die Mitverantwortlichkeit jedes einzelnen Mitglieds der Gemeinschaft macht jede und jeden zu einem unerlässlichen Teil des Ganzen.

Die Arbeit des Trägervereins liegt in der Verantwortung der Eltern. Die Organe des Vereins sind die jährliche Mitgliederversammlung und der zweiwöchig stattfindende Elternabend, die Vorstandschaft (Verwaltungsvorstand, Personalvorstand, Finanzvorstand), sowie Ehrenämter in den Bereichen Instandhaltung, Sicherheit und Hygiene, Außen- und Innen-Kommunikation, und Arbeitsgruppen zu pädagogischen und organisatorischen Themen.



So verbinden sich in selbstorganisierten Arbeitsformen die Ehrenämter der Eltern mit den Verantwortungsbereichen des Teams der pädagogischen Fachkräfte. In Form von Tandempartnerschaften gestalten jeweils diese Personen ihr Aufgabenfeld. Sie wirken in unterschiedlichen Gewichtungen an der Erfüllung ihres Amtes mit. Gemeinsam arbeiten sie in Prozessen, treffen Entscheidungen, tragen Verantwortung für die Kommunikation ihrer Arbeit in die gesamte Gruppe. Sie übergeben ihre Erfahrungen und ihr Wissen an nachfolgende Verantwortungsträger*innen. Diese Zusammenarbeit eröffnet unterschiedliche Hintergründe und Perspektiven der Beteiligten, ermöglicht eine gemeinsame Formgebung der Themen in der Einrichtung und bereichert unsere Arbeit auf vielen Ebenen.

Auch der Alltag gestaltet sich durch die Mitarbeit aller. Jeden Tag kocht ein Elternteil für die Kinder und Fachkräfte. Zwei bis drei Mal im Jahr finden Aktionstage statt, an denen in Haus und Garten größere Arbeiten erledigt werden. Und dann wären da noch Sonderputzdienste und Elterndienste im pädagogischen Alltag.

Die Kinder werden selbstverständlich ins Geschehen mit einbezogen. Bauen, Planen, Feiern, Spielen, Putzen, Renovieren, Kochen, Verwalten, Rechnen, Räumen, Gartenarbeit, Grübeln, Schreibkram... Die Kinder erfahren, dass es gleichermaßen auf alle Menschen unserer Gruppe ankommt. Ermöglicht werden unterschiedlichste Formen der Mitentscheidung und -gestaltung, welche für unsere Existenz erforderlich und unverzichtbar sind.

Wir schätzen unsere kollegialen Arbeitsformen, die gleichberechtigten Entscheidungsstrukturen, unsere konzeptionelle Ausgestaltung, sowie die gemeinschaftliche Verantwortungsübernahme. Demokratische Grundwerte mit Tendenz zur Konsensfindung leiten unsere Auseinandersetzung. Wir sehen uns als vereinbare Ergänzung zu Familie und Erwerbstätigkeit, richten uns nach den Bedürfnissen und Vorstellungen aller Beteiligten aus. Dabei geben wir einer Vielfalt von Lebenskonzepten, Weltansichten und Einstellungen Raum.

Echt

Jedes Kind wählt für einige Monate eine feste Aufgabe. Eines ist der Müller oder die Müllerin. Es mahlt jeden Tag ein wenig Getreide in einer Handmühle. Dann wird ein Teig geknetet, am nächsten Morgen duftet das Haus nach frischen Brötchen. Wenn dieses Kind nicht bei uns ist, gibt es weniger Brötchen und mehr

Knäckebröt. Unsere Kindergruppe ist ein Haus, in dem wir zusammenleben. Alle Werkzeuge sind echte Werkzeuge, wir machen möglichst viel mit der Hand. Die Kinder lernen, wie die Dinge heißen, wie sie funktionieren und wo sie aufgeräumt werden. Echt, das heißt für uns, dass das Kind sich als selbstwirksam erleben kann: Ich selbst handle und bewirke dadurch etwas für mich, andere und anderes. Wir bemühen uns um eine sinnerfüllte Umgebung, mit der das Kind in seiner gesamten Kompetenz interagieren kann. So kann es sich daraus Trittsteine in seinem eigenen Weltzugang machen.



Haltung & Wertesystem des Miteinander

Unser höchstes Gut und zugleich unsere größte Herausforderung ist die Arbeit an unserer inneren Haltung. Wir gestalten und pflegen eine Atmosphäre von Vertrauen, Wohlwollen und Offenheit uns und den Dingen gegenüber. Das Gefühl von Zugehörigkeit zur Gemeinschaft ist dafür essentiell. Die engen Erziehungs- und Bildungspartnerschaften, die wir in unserer Eltern-Kind-Gruppe leben, basieren auf gegenseitigem Vertrauen und auf dem lebendigen Interesse, die Gemeinschaft mitzutragen und mitzugestalten.

Begegnung & Austausch

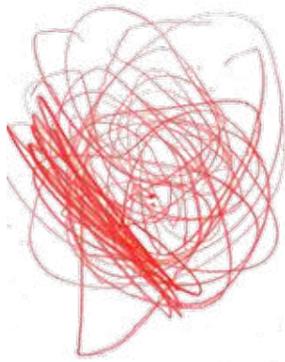
Wir begegnen uns zu vielen Anlässen formeller und informeller Art. Dieses Kommunikationsnetz dient dazu, einen vernetzenden Austausch zu leben, der uns voneinander wissen lässt und uns in unserer täglichen Erfüllung unseres Auftrags unterstützt.

Gewaltfreie Kommunikation

Wir arbeiten an gelingender gewaltfreier Kommunikation. Sie ist eine tragende Säule unserer Gemeinschaft. Wir verstehen „Gewaltfreie Kommunikation“ (GfK: eine Haltung, die von Marshall B. Rosenberg entwickelt wurde) als Werkzeug, das es uns ermöglicht, respektvoll und authentisch miteinander umzugehen und Vertrauen, Kooperation und gemeinsame Kreativität zu fördern. Wir üben uns in Achtsamkeit gegenüber eigener und fremder Gefühle und Bedürfnisse. Zuhören, selbst gehört werden, herausfinden, was das Gegenüber dazu veranlasst, so zu handeln, mal eine andere Perspektive einnehmen, staunen! Dann neugierig und erkundend fragen, die eigenen Interpretationen hinterfragen - all das gehört für uns zu einem empathischen Dialog.

Unsere Kommunikationsforen sind:

- » Tür- und Angelgespräche
- » Begegnungen während des Elterndienstes
- » Teamsitzungen in wöchentlichem Rhythmus
- » Elternabende in 14-tägigem Rhythmus
- » Kindgespräche / Entwicklungsgespräche
- » Leporello
- » Arbeitsgruppen und Tandem-Partnerschaften
- » Infowände & Aushänge
- » E-Mails
- » Garderobenbuch
- » Großes Buch im Gruppenraum
- » Hausbuch
- » Fliegende Konzeption



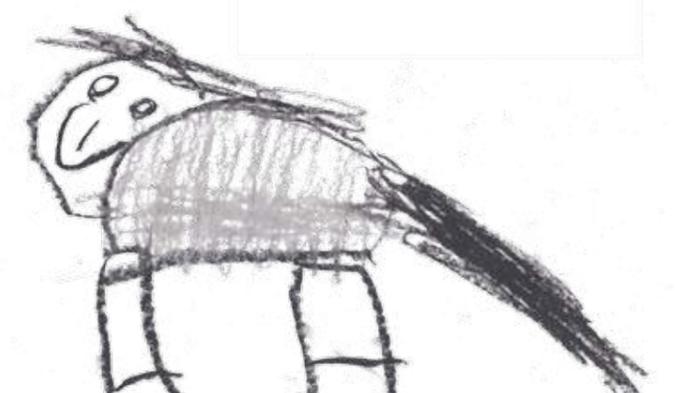
Resonanz, Beschwerde, Kritik & Konflikte

Vielseitige Kommunikation legt eine Basis, um einen guten Umgang mit und in Konflikten zu finden. Wir leben grundsätzlich eine offene und einladende Haltung für gegenseitige Resonanz, unterschiedliche Wahrnehmungen, Beschwerde, konstruktive Kritik und Konflikte. Entscheidend, um die Schönheit in einer Auseinandersetzung zu sehen, ist unsere innere Haltung. Wir begegnen uns in Achtsamkeit und Wertschätzung und entwickeln Akzeptanz für andere Meinungen und Herangehensweisen. Wir wünschen uns, im Konflikt mit uns selbst und unserem Gegenüber in Verbindung zu sein, ohne zu werten, zu kritisieren oder zu beschuldigen. Wir sind bereit uns selbst, unser Verhalten und unsere Arbeit zu reflektieren. Unser Umgang mit Konflikten hält Wege der Konfliktbearbeitung, Foren zur Kommunikation, sowie Menschen in unterschiedlichen Rollen, Funktionen und Ämtern (Vertrauensperson, Moderation, Clearingstelle, Patenschaft unter Erwachsenen) bereit. Diese Systeme sind ein wichtiges Instrument, um die Rechte der Kinder, Eltern und Fachkräfte zu wahren. Kollegiale Beratungen und regelmäßige Fort- und Weiterbildungen tragen dazu bei, dass wir uns stets in unserer Fachlichkeit und durch unsere persönliche Auseinandersetzung mit einrichtungsrelevanten Themen weiterentwickeln.

Bei Bedarf holen wir uns externe Unterstützung in Form von Supervision für das Team der Fachkräfte, für die Elternschaft oder die gesamte Eltern-Kind-Gruppe ins Haus. Auch Beratungen in fachspezifischen externen Institutionen nehmen wir wahr. All das unterstützt uns, lösungsorientiert an Themen zu arbeiten, die einen Teil oder die ganze Gruppe beschäftigen. Im Sinne von gemeinschaftlicher Entwicklung nehmen wir Konflikte als konstruktive Hilfe zur Bearbeitung einzelner Themen und zur konzeptionellen Weiterentwicklung an. Sie dienen so der Qualitätssteigerung und -sicherung.

Verbindung zu Ehemaligen

Eine Besonderheit unserer Gruppe ist die Verbundenheit mit unseren Ehemaligen. Die Kinder und Erwachsenen sind nur wenige Jahre ihres Lebens bei uns. Doch alle hinterlassen Spuren und bewahren unsere Geschichte. Auch wenn die Kinder die Nikolausstrasse verlassen haben, bleiben wir in Kontakt, pflegen kleine und große Fäden zu ihnen und ihren Familien. Besuche im Alltag, Praktika von ehemaligen Kindergartenkindern, Begegnungen bei Festen, auf Freizeiten oder zufällig auf der Straße führen oft zu wärmenden Herzen. So ist die Gemeinschaft der Kindergruppe Nikolausstrasse ein Hafen, der allen, die sich ihr verbunden fühlen, für immer offen steht.



6. Die Kindergruppe

Ein Ort für Kinder und Erwachsene

Was sich hier finden lässt, ist ein Ort für Kinder und Erwachsene. Voll der Tradition und des Lebens.

Ein Ort der Lebendigkeit und des Ausdrucks unserer Grundhaltung und Idee. Unser großmütterliches Haus und unser wunderbarer Garten haben ihre ganz eigene Geschichte. Sie sind lange gewachsen und tragen schöpferische Spuren unserer kleinen und großen Vorgänger*innen in sich. Spuren ihres Lebens, ihrer Ideen, Bedürfnisse und Tätigkeiten. Echt und handgemacht, absichtsvoll oder zufällig entstanden ist das, was unsere Kindergruppe heute ausmacht. Kleine Augenweiden rundum. Die Orte laden ein zum Verweilen, Gestalten und Beleben. Sie schenken Inspiration, lassen sich immer wieder neu entdecken und füllen. Sie sind unsere Hülle. Nicht nur wir prägen unsere Umgebung. Sie wirkt ihrerseits auch auf uns Menschen, beeindruckt und beeinflusst uns.

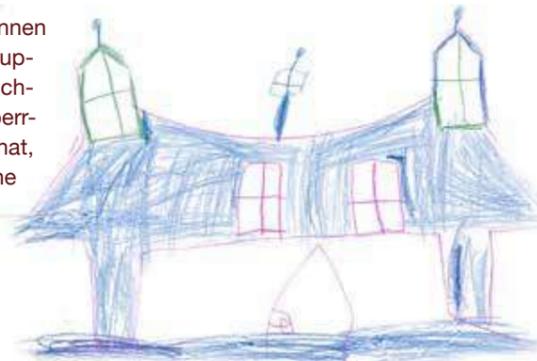
Verwinkelt und von langsam gewachsener Schönheit zeigen sich hier vertraute, einsehbare, aber auch geheimnisvolle und unbekannte Ecken. Sie bieten Wärme, Geborgenheit und Abenteuer. So sind unergründete und viel begangene Pfade, überschaubare und uneinsehbare Gebiete für die Kinder Herausforderung und sicherer Heimathafen zugleich. Es gibt viel Selbstgemachtes und Improvisiertes, nur wenig an Perfektion Anlehnendes. Kaum etwas ist in seiner ursprünglichen Bestimmung eindeutig zu bespielen. Vieles eröffnet eine Zweckentfremdung und einen phantasievollen, erfinderischen Umgang.

Funktion & Vielfalt der Orte und Räume

Kleine Räume, Kämmerchen, Höhlen, Ebenen und freie Flächen sind in unserem Haus zu finden. Es gibt Ruhe- und Tobebereiche, einsame Denk-Eckchen zum Alleine sein und Orte zum gemeinsam verweilen. Viele davon versprechen Möglichkeiten zu vertieftem Spiel. Wir achten darauf, dass sie liebevoll, ansprechend und mit Bedacht eingerichtet sind. Sie sollen klar und übersichtlich wirken, auch Schönheiten auf Kinderhöhe beherbergen. So stehen den Kindern und Erwachsenen vielfältige Räume zur Verfügung. Einige tragen eine eindeutige Funktion, andere haben einen variablen Charakter. Jeder Raum hat in seiner Wirkung eine eigene Farbe. Und er hat einen kleinen, sicheren Ort, eine Art „Beobachtungsposten“. Von dem aus lässt sich ein Überblick über das Geschehen verschaffen. Die Kinder können so Schritt für Schritt, aus sicherer Umgebung heraus, die Welt erobern.

Gestaltung der Orte und Räume

Je nach den Bedürfnissen und Themen ihrer Bewohner*innen gestalten wir gemeinsam Orte und Räume in der Kindergruppe. Über die Jahre hinweg bestücken wir sie mit gebrauchten Möbeln und Gegenständen aus Nachlass und Sperrmüll. So stellen wir zusammen, was eine Vergangenheit hat, ein zweites und drittes Leben bei uns bekommt und eine Geschichte erahnen lässt. Darüber entsteht eine ganz unmittelbare Beziehung zu unserer Umgebung. Es bleibt lebendig, was uns am Herzen liegt.



Öffnung & Rundgang durchs Haus und den Garten

Zwei Pforten öffnen sich und herauf geht es eine steile Wendeltreppe. Licht und Luft. Nun über eine abenteuerlich konstruierte Kletterwelt vorbeibalanciert an den Bauwerken der Kinder im Wintergarten. Angekommen in der Garderobe. Dort hat jedes Kind seinen eigenen Platz und seine persönlichen Dinge.

Von da aus wagen wir einen Blick in den Gruppenraum, das Herz der Einrichtung. Hier spielt sich das Leben ab. Lichtdurchflutet lässt er uns in den Garten schauen. Hier finden Begegnungen, Verortungen, Orientierung und Abschiede statt. Und dort hinter dem roten Vorhang, fast nicht entdeckt, liegt das Kämmerle. Zum Rückzug, zum Plaudern, Ruhen und Bücher anschauen. Wir ziehen weiter.

Eine Runde durch die Verwandlungsecke. Ein wildes Tier kreuzt unseren Weg. Dann dem leckeren Duft des Essens nach in die Küche, der Heimat des Elterndienstes. Von dort aus kommen wir zurück in den Wintergarten.

Dem grenzt das Hexenkämmerle, unsere „Schatzkammer“ mit schönen, nützlichen und interessanten Dingen an, aus der die Kinder nach Herzenslust schöpfen können. Aus dem warmen Salon, der ebenfalls beim Wintergarten liegt, hören wir leise Stimmen. Eine Beredung? Wir lauschen. Und unser Weg führt drei Treppenstufen nach oben.

Schon stehen wir wieder in der Garderobe und biegen ins Bad ab. Toilette, Hände waschen, wickeln, umziehen, Schuhe putzen. Und los!

In der Bauecke fährt das Feuerwehrauto los und der Schätzeschrank lockt uns. Dann treten wir ein in den Toraum. Eine dunkle Höhlenlandschaft – und in ihr viele verwandelte Kinder ganz in ihrem Spiel. An diesem Ort ist nahezu alles möglich. Ein Schwimmbad, eine Tanzrunde, ein Tierkrankenhaus, eine Forscherstation, eine Mäuseschule, ein Vulkanausbruch ...

Schnell, hinunter ins Atelier, dem Ort für freischaffende, farbreiche Tätigkeiten. Ein Hämmern ist zu hören. Es kommt aus der nebenanliegenden Werkstatt. Die Schaffenskraft ist bis ans andere Ende der Werkbank zu spüren. Unter uns. Keller. Und noch ein Keller und fast noch einer. Und das stille Örtchen für Erwachsene ist da draußen. Zurück nach oben.

Die Türe zum Garten steht angelehnt und die Sonne scheint zum Spalt herein. Wir öffnen sie und ein großer Sandkasten liegt vor uns. An der langen Tafel sitzen einige Kinder und Erwachsene. Um die Ecke steht das Wasserfahrrad, mit dessen Hilfe wir Wasser zum Spielen beschaffen können. Dort oben die Spielhütten, die Schaukeln, die Hexenküche, das Fußballfeld und die Lehmgrube. Ach, der Kletterbaum lässt uns einen Moment hängend rasten. Nun steigen wir hinüber zum Molchteich, über die große Wiese, vorbei am Luftschlösschen und am Hochbeet, den Gemüsebeeten, den Kirsch- und Apfelbäumchen, dem Pizzaofen, der Feuerstelle und vorbei am riesigen Mammutbaum. Von dort aus sehen wir die Hangrutsche. Über den Kletterberg erklimmen wir die letzte steile Höhe, entdecken kleine, geheime Ausguck-Stellen und den Brunnen. So schleichen wir über Geheimwege durch die Wildnis im oberen Gelände. Dort öffnet sich das Tor nach draußen und es erhascht gerade ein neugieriger Besucher einen Blick in unsere kleine Welt.

Ein wertschätzender Blick

Wir achten und schätzen „unseren Ort“ und die Dinge darin als einen außergewöhnlichen und besonderen dieser Art mitten in der Stadt.

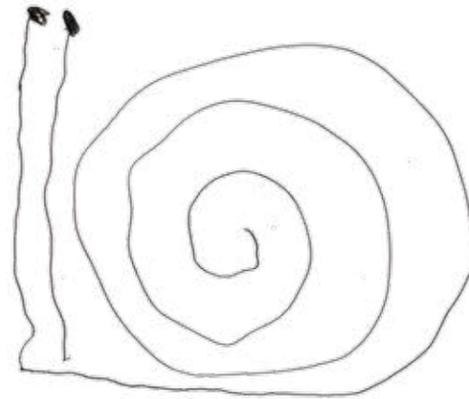
Das Haus, der Garten und wir Menschen, wir sind aneinander – fast ineinander – gewachsen. Jede und jeder hier soll sich auch zukünftig wohlfühlen, um sich entfalten zu können.

7. Das echte Leben in der Kindergruppe

Unsere Rhythmen und unser pädagogischer Ansatz

Unser Wohlbefinden wird hier in der Kindergruppe Nikolausstrasse genährt durch Rhythmen, die uns tragen. Die Rhythmen des Tages, der Woche und des Jahres, sowie die Gestaltung sanfter Übergänge, schaffen einen organischen Ablauf. Es ist wie eine Wanderung über Berg und Tal. So anstrengend, so erfrischend. Es lohnt sich! Wir erfinden und leben Abläufe, um Entfaltung zu ermöglichen. Wiederholung und Rhythmus machen die Zeit für das Kind überschaubar, schenken Sicherheit, Orientierung und Vertrauen.

Das echte Leben in der Kindergruppe ist begleitet von vielen Ritualen und Freiräumen, so dass sich das Kind in den Tag, die Woche und in das Jahr einschwingen kann. Alle Menschen sind Teil dieser Zeiten. Alle Aufgaben und Arbeiten sind Teil unseres Alltags. So entstehen Verbindungen.



Die Kindergruppe als Ort der Zugehörigkeit und Beheimatung

Um den Kindern den Zugang zu einer Kindheit zu ermöglichen, die unserem Leitbild einer glücklichen, lebendigen, tief verbundenen, schönen und schöpferischen Zeit entspricht, schaffen wir einen Ort, der zum Ankommen einlädt. Die Kinder finden hier eine Art Zuhause, an dem sie sich willkommen und gesehen fühlen dürfen.

Der Rhythmus des Tages

Unsere Pforten öffnen sich am Morgen.

Willkommen! Die Kinder kommen an und finden sich ein. Mit ihren Eltern oder alleine. Wir begrüßen uns, halten Plauderei und tauschen uns aus. Wir empfangen die Kinder und sind eine Art Hafen. Verlässlich und verortet. So bauen wir Brücken vom Gruppenraum hin zur Garderobe und wieder zurück. Nun nehmen wir Abschied von den Eltern, spüren wo unsere Hand auf dem Rücken Gutes tut. Wir öffnen Räume zur Entfaltung und zum Rückzug. Die Kinder finden sich ein. Sie begegnen sich und anderen Kindern und Erwachsenen. Und sie gehen ersten Tätigkeiten nach.

Einfühlung & Ankommen

Wir heißen das Kind willkommen, nehmen es an, wie es sich uns öffnet und zeigt. Voll Vertrauen in sein offen entwickelte Wesen trauen wir ihm zu, seine eigenen Wege zu gehen und sein natürliches Wachstum zu vollziehen. Wir verbinden uns mit der positiven Kraft des Kindes und öffnen Räume, in denen ein Kind die Gelegenheit hat, sich einzufühlen und anzukommen.

Ankommen in sich

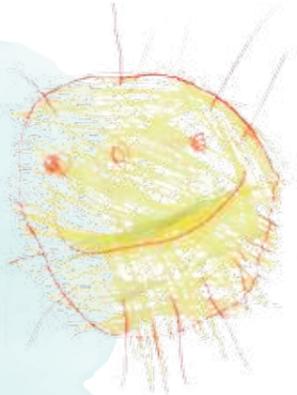
Im Körper. Vertraut werden mit sich selbst als ganzer Mensch und als Teil des großen Ganzen. Frei atmen. Gesund sein. Mit sich einverstanden sind. Sich selbst mögen.

Ankommen im Gegenüber

In einem anderen Kind. In der Gruppe. Mit Sinnen. Mit Gefühl und Mitgefühl. In Verbindung. In Nähe und Distanz.

Ankommen in der Welt

Im Denken. In der Sprache. In vielen unterschiedlichen Zugängen zur weiten Welt.



Ein offenes Frühstück ist bereit. Wer möchte, nimmt Platz und genießt einen Happen nach Herzenslust. Am Tisch begleitet ein*e Erwachsene*r. Guten Morgen! Die mit dem gemahlten Mehl des*r Müller*in selbstgebackenen Brötchen duften. Und die Kinder knüpfen erste Bande zu anderen.

Nach dem Frühstück klingt die Glocke zum Morgenkreis. Herbei, herbei! Eine gemeinsame Einstimmung. Wir singen, riechen in unseren Handflächen das Öl, bewegen uns, erzählen, was uns begleitet, schmieden Pläne, fühlen uns im Kreise unserer Gruppe ein. Wir verleihen dem Tag, der vor uns liegt, erste Farbe.

Am Vormittag kann frische Luft im Garten geschnappt oder das Haus erobert werden. Zunächst der Gruppenraum, später auch andere Räume werden geöffnet.

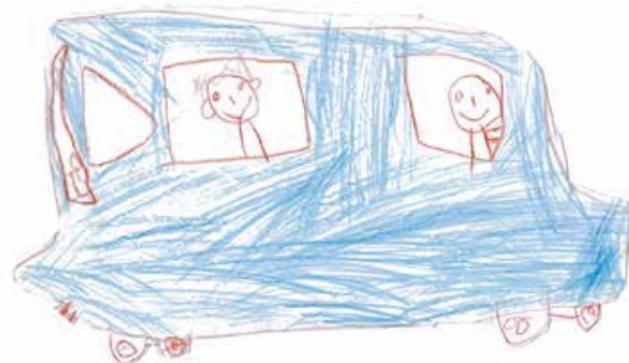
Selbstbestimmtes Wachstum

Uns beflügelt die Idee vom selbstbestimmten Auseinandersetzen und Erfahren, durch das ein Kind sein eigenes Weltbild aufbaut. Jedes Kind bildet sich selbst. Wir geben ihm Raum zur eigenen Entfaltung, Raum, um Fragen zu stellen, Erklärungsmodelle zu offenbaren und Unwissenheit zuzulassen. Ebenso tragen wir Respekt vor Erkenntnisprozessen des Kindes in uns und bewundern seine so vielseitigen Herangehensweisen. Ihm soll es möglich sein, Dinge, Phänomene und Ereignisse reichhaltig und sinnerfüllt zu erleben und seine bisherigen Erfahrungen damit zu verknüpfen. In Achtung vor unterschiedlichen Wirklichkeiten und Weltanschauungen des Kindes kann sich auch unser Weltwissen verdichten.

Wir gehen davon aus, dass ein Kind unterschiedliche Fähigkeiten und Kompetenzen braucht, um der Komplexität der Welt von morgen aufgeschlossen begegnen zu können. Dazu gehören:

- » Selbstbewusstsein (über sich selbst und seine Bedürfnisse)
- » die Fähigkeit, sich immer wieder neue Inhalte selbsttätig anzueignen (lebenslange Lernprozesse)
- » Problem- und Konfliktlösekompetenzen
- » Kommunikationsfähigkeiten
- » Verantwortungsbewusstsein und Verantwortungsbereitschaft
- » die Fähigkeit, Informationen auszuwählen und zu entscheiden

Sein Spiel ist uns sehr wertvoll! Das Kind soll ausprobieren, entdecken, Errungenschaften feiern, „schön scheitern“ und über sich hinauswachsen dürfen. In Respekt und Ernsthaftigkeit seinen Erklärungs- und Lösungsansätzen gegenüber staunen wir immer wieder. Seine Lernwege sind anders und manchmal fremd für uns Erwachsene. Wir entdecken oft, dass uns der intellektuelle Weg am Nächsten liegt und bemühen uns um weniger Worte dieser Art. So möchten wir keine Bandbreite an speziellem Wissen vermitteln. Vielmehr geben wir dem Kind die Verantwortung für seine selbstbestimmten Wachstumsprozesse. Daraus entsteht die Möglichkeit, individuelle und vielschichtige Kompetenzen zur Aneignung von Welt zu entwickeln und sich darüber zu entfalten. Das Kind lernt, sein erworbenes Wissen und seine Erfahrungen in lebendigen Zusammenhängen anzuwenden. Hierfür schenken wir jedem Kind Zutrauen in seine Person und seine eigenen Fähigkeiten. Wir wirken in Zurückhaltung und öffnen den Raum. Immer ein Stückchen mehr. Damit die Mitte frei wird als Gestaltungsfläche für Spiel. So erfährt erweitert das Kind stetig sein eigenes Handlungsrepertoire.



Die „Traumspielzeit“

Neulich in einer Kinderkonferenz haben wir erfunden, wie wir Orte eröffnen können, an denen ein möglichst ungestörtes Spiel unter Kindern stattfinden kann. Entstanden ist diese Idee aus Beobachtungen von Erwachsenen und dem Bedürfnis der Kinder, sich unbeobachtet von Erwachsenen zu entfalten. Die Kinder kamen miteinander ins Gespräch. Viele ihrer Gedanken und Ideen flossen ein. Erfahrungen kamen dazu. Sie spielten „InRuheSpielen“, „AlleineSeinWollen“, „NurMitWenigenSeinWollen“, „AusgeschlossenSein“, „UnbedingtMitspielenWollen“...

So formte sich das Ritual mit dem wunderbaren Namen „Traumspielzeit“. Sich eine „Traumspielzeit“ zu nehmen bedeutet, für eine bestimmte Zeit in einem Raum oder an einem Ort zu sein, in dem das Kind oder die kleine Kindergruppe nicht gestört werden in ihrem Spiel, ihrer Ruhe und in ihrem Da-Sein. „Das soll eine ganz warme Zeit sein, wo auch das Herz so richtig warm wird im Spiel. Wie im Fliegen. So was kann man da spielen, was spannend ist. Wie auf den Mond fliegen.

Da können auch nicht alle mit.“



Wir begleiten alle Kinder und die gesamte Gruppe auf unterschiedliche Weise. So machen wir Angebote, begleiten und eröffnen Projekte, die aus den Interessen, Bedürfnissen und Themen der Kinder heraus entstehen. Wir üben uns in Zurückhaltung, lassen Langeweile einen Raum, mischen uns ein, wo wir Bedarf vermuten und unsere Unterstützung trägt.

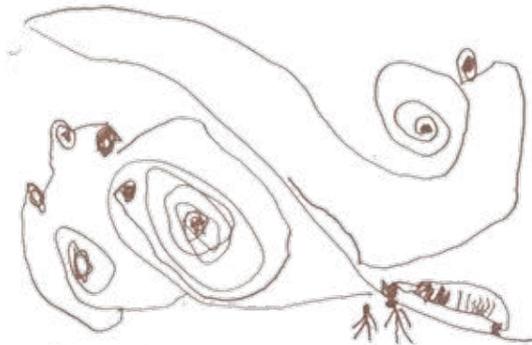
Gefühle und Bedürfnisse

Wir nehmen das Kind in seinen Gefühlen, seinen Bedürfnissen, mit seinen Vorstellungen, Wünschen wahr und ernst. Sein Verhalten versuchen wir aufgrund dessen vermutend zu deuten. Gemeinsam ergründen wir die Welt des Kindes.

Möglichst ohne sie zu bewerten und über sie zu urteilen. Das Kind darf eine große Spannbreite an Emotionen kennen, ausdrücken und damit umgehen lernen. Es darf darin „baden“. Wir gehen davon aus, dass sich unterschiedliche Bedürfnisse der Kinder nicht gegenseitig ausschließen. Sie unterscheiden sich nur in den Strategien ihrer Erfüllung. Wenn es in der Erfüllung der Bedürfnisse Strategien wählt, die sich mit denen anderer reiben, dann entstehen Konflikte. Die Grenzen des einen berühren die des anderen. In diesen Situationen begleiten wir die Kinder eng, weisen sie auf nicht-dienliche Verhaltensweisen hin, mischen uns ein. Das Kind soll diese Grenzen entdecken dürfen. Und es soll daran wachsen und seine Entscheidungs- und Handlungsspielräume stetig erweitern dürfen. Dafür bekommt es Zeit und Raum. Und unser Zutrauen in seine ureigenen Kräfte, seinen Verstand und sein gesundes Einschätzungsvermögen. Wir wünschen dem Kind, dass es sich seine Bedürfnisse in Herzens-Verbindungen mit anderen Menschen erfüllt. Und wir geben ihm die Erlaubnis und unterstützen es dabei, Krisen zu durchleben. Mit einer unsichtbaren Hand auf dem Rücken begleiten wir es und schenken ihm tiefe, innere Zuversicht, seine Lebenssituation zu meistern.

Nun lassen die Kinder die bespielten Dinge in Schönheit zurück.

Der Gong zum Glockenkreis ertönt. Alle Kinder finden zurück in die Gruppe, treffen sich zu etwas Rhythmischem, einem Spiel oder zu Gesang. Hier ist Raum, um zu erzählen, was beschäftigt. Zuletzt bekommt jedes Kind eine Prise der Aufräum-Kraft. Nun zieht jede*r zu seiner Arbeit, um das Haus schön zu machen und für den Nachmittag zu bereiten. Wir ordnen und sortieren die uns umgebenden Dinge, decken die Tische, richten die Zahnpflegebecher. Kurzum, wir tun etwas für die Gemeinschaft, unterstützen uns gegenseitig und werfen abschließend einen wertschätzenden Blick auf die getane Arbeit.



Resonanz



Wir sind und bleiben in bewusster Resonanz, sind authentisch. „Ich sehe dich. Du bist du und du bist genau richtig. Ein Austausch, ein Schwingen. Durch eine intensive Auseinandersetzung mit unseren Wahrnehmungen lernen wir zu verstehen. Gleichzeitig geben unsere Handlungen, Strukturen und unsere Umgebung den Kindern unbewusst Resonanz. Darin erkennbar sind Werte und Haltungen, die uns so wichtig sind. Sie begegnen denen des Kindes und schließen sich gegenseitig nicht aus. Wir bieten Resonanzräume, in denen wir aufrichtig anerkennen, was wir an den Kindern sehen, schätzen, bewundern und vermuten.

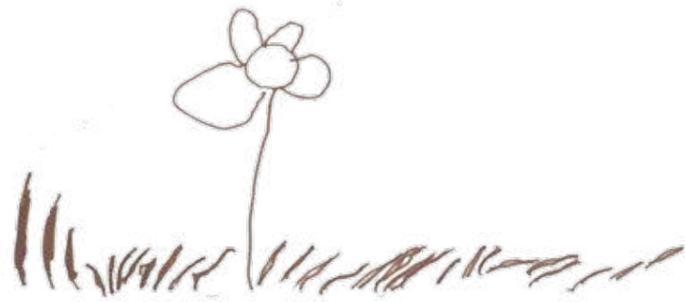
Es duftet schon längst nach Mittagessen. Nach einem Einklang mit Wort oder Gesang genießen wir Vorspeise und Hauptspeise mit all unseren Sinnen. In gemütlichen Runden am Tisch plaudern wir und lassen das Essen langsam in uns ankommen. Wir danken dem Elterndienst-Koch oder der -Köchin für den kulinarischen Genuss. Dann deckt jedes Kind seinen Platz ab, geht ins Bad zum Zähneputzen, auf die Toilette oder zum Wickeln.

Von dort aus eröffnen sich die Ausruhgruppen. Jede und jeder hat beim Ausruhen einen festen Ort, kann zur Ruhe finden, sich entspannen und schlafen. Den Bedürfnissen und dem Alter entsprechend bieten wir an, was uns dabei unterstützt, unsere Ruhebedürfnisse zu erfüllen. Wir hören Geschichten, baden unsere Füße in warmem Lavendelwasser, malen, tonen, bauen... Zwischen den Welten von Wachsein und Schlaf können wir Spannungen loslassen und uns der Stille hingeben.

Unsere Liebe zu Langsamkeit & Stille

Den Weg des Kindes möchten wir bewusst entschleunigen. Es soll die Langsamkeit des Lebens genießen dürfen. In Überschaubarkeit und Einschätzbarkeit. In Langeweile. In Ideenreichtum. In Schaffensfreuden aus innerem Antrieb heraus. Es möge sich Zeit nehmen, alles zu erfüllen. Aus der Ruhe heraus den nächsten Schritt zu gehen. Im Wiederkehrenden und sich Wiederholenden können die Kinder aufgehen und leuchten.

Wenn die Zeit dafür gekommen ist, gehen wir einen Teil des Weges weiter. Neben der Langsamkeit steht für uns die Stille. Die Kinder sollen Zeiten von Stille haben. Immer wieder das Gleiche tun, sich Zeit nehmen, sich im Äußeren nicht verändern.
Sieben Jahre auf der Ofenbank sitzen ...



Am Mittag lockt uns der Garten. Ein Ankommen und ein Wiedersehen mit allen Kindern. Draußen, bei fast jedem Wetter.

Nachmittag für alle! Eine geeignete Stärkung für neue Entdeckungsreisen. Und schon fliegen einige Kinder hinaus in die Weite des Gartens. Eine neue Eroberung des Geländes lässt erfahren, was sich vom Vormittag damit verbinden und woran sich anknüpfen lässt.

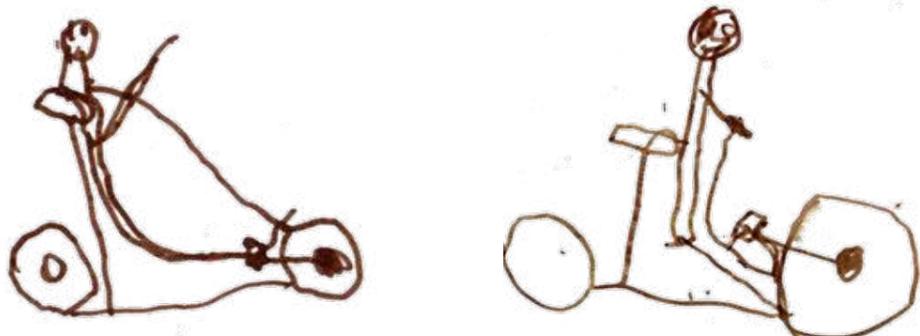
Impulse zum Wachsen

Mit unseren Ressourcen bringen wir immer wieder neue Impulse zu Auseinandersetzung und Veränderung, sowie orientierende Werte, Rituale und Regeln in unser Zusammenleben ein. Wir nehmen das Handeln aus dem Erleben des Kindes heraus an. Und wir schätzen die Sinnhaftigkeit seines Tuns. So nähern wir uns bewertungsfreien Räumen, die nicht Konkurrenz, Bewertung und Manipulation dienen, sondern die eigene Motivation des Kindes in den Mittelpunkt stellen lassen.

Nach und nach kommen die Eltern zum Abholen der Kinder an. Verbindungen entstehen zwischen Groß und Klein. Da ist Neugierde an den Welten der Kinder. Behutsames Antasten, Geben und Aufnehmen, manchmal in einem kleinen Gewimmel. Und zuletzt machen wir den Garten schön. Alles kommt zurück an seinen Platz. Wir blicken auf den Tag zurück und verabschieden uns.

Unsere Pforten schließen. Und somit die sichtbaren und die unsichtbaren Türchen.

Bis zum nächsten Tag. Auf Wiedersehen!



Der Rhythmus der Woche

In einer Woche in der Kindergruppe gibt es verschiedene, auf Wochentage festgelegte Tätigkeiten, Rituale und Angebote. Zu diesen finden sich entweder die gesamte Gruppe oder Kleingruppen zusammen.

Teilhabe, Gleichberechtigung & Gendersensibilität

Wir eröffnen dem Kind Beteiligung, Teilhabe und Mitgestaltung am großen Ganzen. In wachsender Eigenverantwortung ermöglichen wir ein hohes Maß an Selbstbestimmung und Mitbestimmung der Kinder im Alltag. Hieraus eröffnen sich ihm Gelegenheiten, etwas aus eigenem Antrieb heraus zu gestalten. Auch leben wir Gleichberechtigung, Sensibilität für unterschiedliche Geschlechterrollen und Vielfalt in unseren alltäglichen Gegebenheiten.

Wir eröffnen Atelier-Tage, Werkstatt-Tage, Ausflugs-Tage, Schwimmen in einer kleinen Gruppe, eine Kinderkonferenz für die älteren und einen Spielkreis für die jüngeren Kinder.

Kinderkonferenz

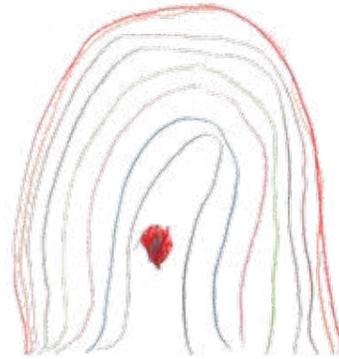
Immer wieder trifft sich ein Teil der Kindergruppe, meist die älteren Kinder, zur Kinderkonferenz. Alle, Kinder und Erwachsene, dürfen Themen in die Konferenz einbringen. Wenn wir miteinander ins Gespräch kommen, diskutieren und philosophieren, dann entsteht dabei oft erstaunlich Großes. Über gemeinsames Nachdenken kommen wir nicht nur dem Kern der Sache, sondern auch uns selbst sehr nahe. Wir nehmen unser Gegenüber und uns als Gruppe wahr. Wir werden gesehen und wahrgenommen, teilen uns in unseren Fragen, Interessen und Themen mit und vertreten sie. Wir diskutieren miteinander und positionieren uns. Wir erfinden, hinterfragen, festigen, füllen mit Sinn, verwerfen und denken neu. Dazu gehört, sich gegenseitig zu hören, sich aussprechen zu lassen, sich eine eigene Meinung zu bilden. Wir achten aufeinander und können hin und wieder andere Perspektiven einnehmen. Es erfordert Mut, selbst zu denken, Selbstverständliches zu hinterfragen und für seine Überzeugungen und sein Handeln einzustehen. Im Philosophieren nähert man sich auch dem Wesen und der Bedeutung eigener Gefühle, Gedanken, Wahrnehmungen und Werte an. Als eine kritische, kreative und ergebnisoffene Weise des gemeinsamen Nachdenkens dient das Erleben in einer Kinderkonferenz dazu, Orientierung zu finden, Selbstbewusstsein durch eigenes Nachdenken zu entwickeln, Probleme eigenständig zu lösen und Vorurteile bewusst wahrzunehmen. So unterstützt das Philosophieren die Kinder bei der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben, fördert ihre Fähigkeit zum Dialog und zum demokratischen Miteinander.



Der Rhythmus im Jahreslauf

Ein Jahr in der Kindergruppe Nikolausstrasse wird begleitet von vielen besonderen Ereignissen, Zusammenkünften und jahreszeitlichen Festen. Diese begegnen uns im natürlichen Jahreslauf oder werden von uns geschaffen.

„Hallo“ im neuen Kindergarten-Jahr. Wir sehen uns nach den Sommerferien alle wieder, finden uns als „alte“ Gruppe in neuen Rollen wieder und öffnen unsere Herzen für neue Menschen, die bald in unsere Gemeinschaft kommen werden. Die Eingewöhnung neuer Kinder und ihrer Familien bekommt viel Raum. Hinfühlen, neu sein, erste Bande knüpfen, einfinden, sich voneinander lösen und in die Kraft des Kindes, der Eltern und Fachkräfte vertrauen.



Das Erntedank-Suppenfest im Oktober lässt uns die Ernte des Jahres schätzen, das Laternenfest besinnt uns auf die Kleinheit unserer Gruppe und lässt uns und unseren Garten, nicht zuletzt mit einem großen Lagerfeuer, erleuchten. In der Advents- und Vorweihnachtszeit leben wir Gemütlichkeit und Stille. Fernab des Trubels draußen öffnen wir uns nach innen. Wir erschaffen „Geheimnisse“, singen, backen, bauen und bewegen uns im Adventskreis immer weiter hin zum Weihnachtsfest.

Bei *Filz und Pils*, einem Abend im Dezember, an dem sich die Erwachsenen treffen, entstehen wunderbare Dinge für die Kindergruppe. Es wird gewerkelt, neu erfunden, gefilzt, genäht und viel geplaudert. Wie an einem Winterabend am Kamin.

Der Nikolaustag steckt jedes Jahr voll des Zaubers. Gesehen haben wir ihn, seine Rentiere, andere Gehilfen und den Schlitten noch nie. Gefühlt und ihn uns vorgestellt haben wir ihn immer. Und seine Spuren entdeckt. Ja! Manche munkeln, das hier sei sein Zuhause.

Am Ende dieser Zeit feiern wir eine Tier-Weihnacht, beschenken die Tiere im Garten und lauschen einem kleinen Spiel. Die Weihnachtsfeier für alle Menschen in der Nikolausstrasse am Nachmittag des letzten Tages lässt uns ganz nah zusammenrücken, gemeinsam singen, Geschenke empfangen und verschenken. Dann eine Zeit der Stille um den Jahreswechsel. Bis zum Beginn im neuen Jahr.

In der Faschingszeit wird mit den Themen, die in der Gruppe leben, gespielt. Ein Krachmacher-Umzug, eine lustige Tier-Achterbahn durchs ganze Haus, eine Grusel-Höhle... Alles darf, nichts muss geschehen, so, dass jede*r sich wohlfühlen kann. Der Erwachsenen-Fasching lässt uns Erwachsene im Haus der Kinder spielerisch zusammen sein. Verkleidet, angelehnt an ein Thema oder das Spiel der Kindergruppe oder aber völlig frei.

Nun beginnen die „Schulgroßen“ (Kinder, die im kommenden Schuljahr in die Schule kommen) die Arbeit an ihren Schultüten, die sie in die Schule begleiten soll. Eine Begegnung mit einem Tier, das zu ihnen spricht, vielleicht ihre eigenen Wesenszüge abbildet und fasziniert, wird plastiziert.

Schon lockt der Frühling. Wir schauen der Kresse beim Wachsen zu und das Osterfest wird mit einer Nester-Suche und einem kleinen Picknick begangen. Die Waldwochen in Botnang schließen sich im Frühling an. Wir verbringen den Tag im Wald, haben viel Zeit, uns an bekannten und noch unbekanntem Orten zu entfalten, zu forschen und uns auf längere Arbeiten einzulassen. Wir schnitzen, klettern, waten durchs Wasser und lauschen den Waldgeräuschen.

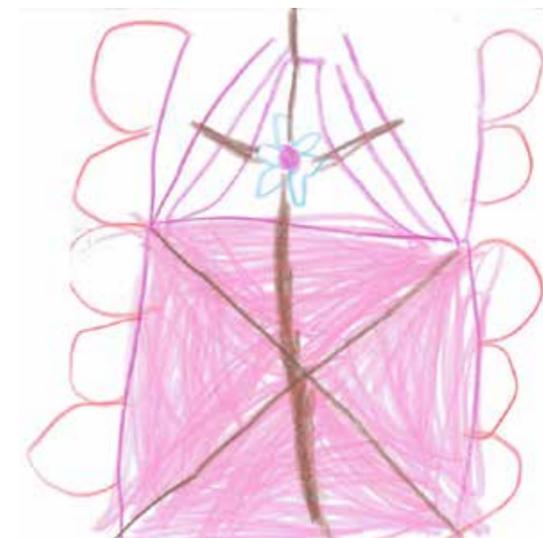
Achtsamkeit für unsere Ressourcen

Wir betonen in unserem Zusammenleben im Alltag und in der Natur unsere Verantwortlichkeit für nachfolgende Lebensereignisse. So wecken wir die Kraft des Kindes, Teil einer lebenswerten Gegenwart und Zukunft zu sein. Es soll in der Lage sein, diese mit allen ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten mitzugestalten. Wir leben vor, gut mit unseren begrenzten und vermeintlich unbegrenzten inneren und äußeren Ressourcen umzugehen und im Sinne von Nachhaltigkeit dafür Sorge zu tragen.

Oft enden die Waldwochen mit dem Übernachtungsfest. Es beginnt mit einem gemeinsamen Ausflug. Dann ein gemütliches Beisammensein bei Geschichten und Lagerfeuer bis die Kinder tief und fest schlummern. Oftmals die erste Nacht ohne Familie! Ein Frühstück mit Eltern und Geschwistern und uns rundet dieses Erlebnis ab. Die Wochenend-Freizeit im Sommer lädt alle ehemaligen, neuen und derzeitigen Mitglieder der Kindergruppe Nikolausstrasse zu einem Ort in der Natur. Mit Feuer, Wanderungen und einfach einem Beisammensein.

Im Frühjahr und im Herbst finden immer auch Aktionstage statt, zu denen kleine und große Renovierungs-, Bau- und Schönheitsarbeiten an Haus und Garten vollzogen werden.

Unser Sommerfest im Juli, für alle der Nikolausstrasse verbundenen Menschen, ist zweifelsohne einer der Höhepunkte im Jahreslauf. Es ist eine Verdichtung dessen, was in der Nikolausstrasse so lebendig ist. Die Kinder drücken sich in ihren persönlichen Themen aus und tragen etwas von ihrem Wesen nach außen. Ganz in ihrer Kraft stehen sie, begleitet vom Zutrauen aller hier. Bisher Verborgenes leuchtet, berührt und wird berührt. Die Gruppe öffnet für uns die Türen zu einem Reich, das es nur einmal geben wird. Genau in diesem Moment. Es ist ein Spiel, das aus den Kindern heraus entsteht, eines, welches sie selbst erfinden. Mit Herz und Verstand. Wie unser prachtvoller Teppich, der immer weiter gewebt wird. Alles entfaltet sich in schaffensfreudiger Langsamkeit. Würdevoll, mit Spannung, Entspannung, Aufregung, Leidenschaft, Leichtigkeit & Vorfriede in seiner ganzen Schönheit.



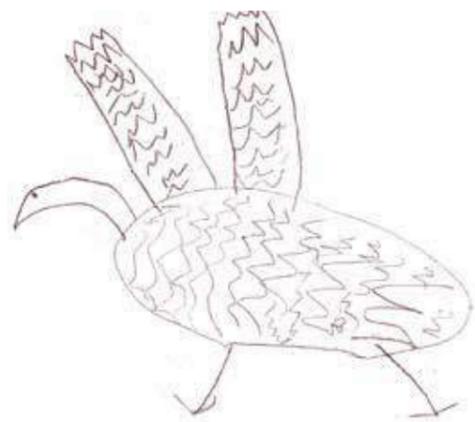
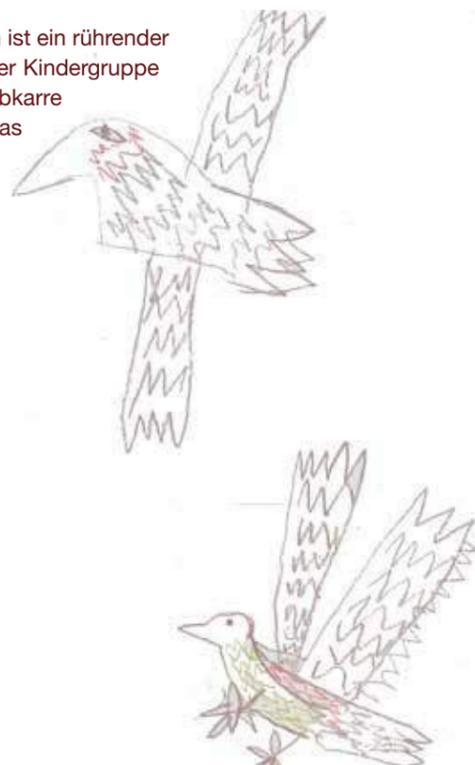
Entfaltung

Die persönliche Entfaltung und die (Entscheidungs-)Freiheit jeder und jedes Einzelnen liegt uns sehr am Herzen. Im Einklang mit den Bedürfnissen und Ritualen unserer Gruppe, gehen die Kinder ihren eigenen, individuellen Bedürfnissen, Interessen und Themen nach. Diese sehen wir als Teil des großen Ganzen. Wir spannen die Bögen zwischen den Bedürfnissen und dem Erleben eines einzelnen Kindes und denen Anderer und der Gruppe. Das, was geschieht, geschieht nach Möglichkeit im Konsens aller Beteiligten. Wir trauen zu, vertrauen, begleiten und wagen. Balancieren zwischen Unter- und Überforderung. Wenn das Kind etwas verwirklicht, kommt es damit selbst in der Welt an. So eröffnen wir Zugänge, Erfahrungsräume und Bedingungen, die es dem Kind ermöglichen, seine Anliegen nach außen zu tragen und sich in seinen Themen selbstwirksam auszudrücken. Wir vertrauen auf die große innere Kraft des Kindes, neue Wege zu finden und das eigene Leben nach seinen Bestimmungen zu gestalten.

Auch die Übergabe der selbstgebauten Schultüten und das „Fliegen der Schulgroßen“, die über die Arme der Menschen die Wiese nach oben schweben, gehört zu diesem Tag. Ein echtes Fest!

Das Geburtstagsfest eines jeden Kindes bringt zum Tragen, was es gerade bewegt. Nach einem fulminanten Geburtstagsfrühstück mit Wunschrakete, viel guter Energie fürs neue Lebensjahr und dem Erinnern an die Anfangszeit auf dieser Welt, beginnt das Spiel. Das Geburtstagskind eröffnet, was in ihm lebendig ist. Es hat selbst eine Spielidee entwickelt, die an diesem Tag weitergesponnen wird.

Der Abschied der „Schulgroßen“ und einige Male auch ihrer Familien ist ein rührender Moment vor den großen Ferien für uns alle. Ein Stück Geschichte der Kindergruppe endet. Begleitet von uns allen dann der „Rausflug“, in einer Schubkarre über die Wiese zum oberen Eingang, vorbei am Zaun, auf den sich das Kind lebensgroß als Bild verewigt hat, den Schlangenweg hinunter und unten als „Besuch“ wieder hereingeklingelt. Als Symbol der Verbindung auch über ihre Kindergartenzeit hinaus.



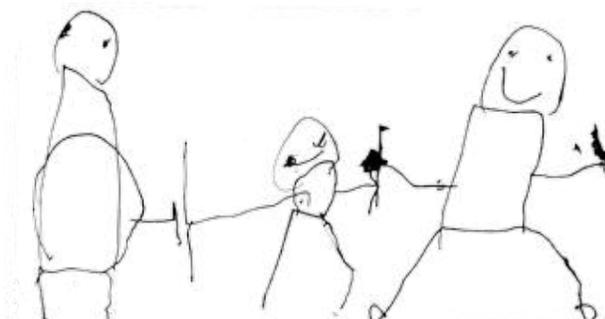
Ein Stück Kindheit – die Zeit in der Kindergruppe

Die Kinder und ihre Familien verbringen hier drei bis vier Jahre ihrer Kindheit. Mit Geschwisterkindern länger. Eine wertvolle Zeit, die sich wie ein Bogen über uns erstreckt.

In Beziehung sein

Wir eröffnen Beziehungsgestaltung und laden dazu ein. Wir möchten jederzeit miteinander in verlässlicher Verbindung sein. Wie ein Hafen. Wir sind und bleiben neugierig darauf, auf welche Weisen das Kind seine Bereitschaft und die Fähigkeit auslebt, Verbindungen einzugehen und seine Erfahrungsprozesse selbst zu gestalten. Mit leuchtenden Augen und einem Lächeln, das übers Gesicht huscht. Das Kind soll einer Vielfalt von Persönlichkeiten begegnen dürfen, positive, gefühlsbetonte, friedliche Gestaltung von Beziehungen erleben. Wir suchen nach der Verbindung zwischen dem Erleben des Kindes und unserem Erleben. Berührungspunkte entstehen in einem lebendigen Prozess. Ein offenes Herz, ein offener Blick. Ein Kind darf sich in andere Menschen und Dinge einfühlen. Wir schenken Aufmerksamkeit oder einen Moment der Stille, damit es bereit ist, wirklich wahrzunehmen. Im Vertrauen zu allen und von allen.

Das erste Jahr des Ankommens und gegenseitigen Kennenlernens, des Eindruck-Gewinnens und Orientierung-Findens beginnt mit der Eingewöhnung neuer Familien. Beziehungen werden geknüpft, gepflegt und langsam tragfähig. Begleitet von Patenschaften für Kinder und Eltern können alle in Begleitung eines Anderen in unsere Gemeinschaft hineinwachsen. So kann ein immer größeres Vertrauen und Zutrauen entstehen. Sich willkommen und angenommen fühlen in der Gruppe ist eine wichtige Basis für die Gestaltung unserer Beziehungen und die Entfaltung unserer Potenziale.



Die Eingewöhnung

Wir leben eine offene und herzliche Willkommenskultur. So bereiten wir mit der Gruppe den Boden für neue Menschen in unserer Gemeinschaft und öffnen unsere Mitte. Dann begrüßen wir das Kind und seine Familie ebenso. Die neuen Familien werden nach Möglichkeit im Herbst eines Jahres nahezu gemeinsam, zeitlich ein wenig versetzt aufgenommen, um eine Eingewöhnung in der Peer (Gruppe von Kindern, die ungefähr gleichaltrig sind und auf ähnlichem kognitiven, emotionalen, soziomoralischen Entwicklungsstand stehen) zu ermöglichen. Die Vertrautheit der Kinder untereinander, ihre Interaktionsmöglichkeiten und die Verbindung ihrer Kompetenzen im Spiel sehen wir als Unterstützungsressource für die Entwicklung in der Eingewöhnung und darüber hinaus. So gestalten wir diese Zeit als sanften, bindungsorientierten Übergang des Kindes aus dem familiären und vielleicht einem anderen institutionellen Umfeld in die Kindergruppe. Nun entsteht ein Beziehungsdreieck zwischen Fachkräften, Eltern und dem Kind.

Verlässlichkeit, Kontinuität und gegenseitiges Vertrauen im Beziehungsaufbau liegt uns ganz besonders am Herzen. Aus diesem Grund ist eine Fachkraft als Bezugsperson für die Begleitung der Eingewöhnungen und deren Gestaltung verantwortlich. Darüber hinaus steht der*die Bezugserzieher*in der Familie als Ansprechpartner*in über den Alltag hinaus zur Verfügung. Wir möchten dem Kind / der Familie eine Bandbreite an Beziehungen ermöglichen. Wir gehen davon aus, dass das Kind sich seine Vertrauensverbindungen im Laufe seiner Zeit in der Kindergruppe selbst erweitert. Wir unterstützen es dabei, indem wir uns in unserer Vielfalt zeigen, etwas mit ihm entdecken und ihm anbieten, ein Stück des „neuen“ Weges mit ihm zu gehen. So schöpft das Kind Sicherheit und Vertrauen in seine neue Umgebung. Wir verbinden unsere Eindrücke miteinander, um gemeinsam nächste Schritte in der Eingewöhnung zu entwickeln.

Im Alltag eröffnen wir dem Kind kleine Räume, überschaubare Bereiche und Spielgruppen. Wir bauen „Brücken“, sind „Übersetzer*innen“ für seine Anliegen und führen es langsam in die große Welt der Nikolaustrasse ein. Mit Neugier, ein klein wenig Aufregung im Bauch und Mut gehen wir erste gemeinsame Schritte. An unserer Seite vertraute Menschen des Kindes, die immer mehr Vertrauen aufbauen und loslassen dürfen. Es ist ein wenig, wie wenn wir uns gegenseitig die Hände reichen und uns etwas Wertvolles anvertraut wird. Wir nehmen es uns nicht. Es kommt zu uns, wenn die Zeit dafür reif ist. Darauf vertrauen wir.

Wir leben Abschiedsbetonung. In Begleitung unseres inneren Einverständnisses, das von einer grundsätzlichen Bereitschaft zu einer Trennung ausgeht, entscheidet die Bezugsperson in der Eingewöhnung und die jeweiligen Eltern gemeinsam über den Zeitpunkt eines angekündigten Abschieds. „Ich fühle, dass das ein guter Ort ist für dich. Hier kannst du sein.“ Auch das Kind zeigt uns, ob es ein grundsätzliches Einverstanden-Sein in sich trägt. Findet es selbst in ein kleines Spiel, knüpft es erste Bande zu anderen Kindern oder Erwachsenen, treffen sich Blicke, fühlt sich sein Da-Sein wohl an oder zeigt es Anzeichen innerer und äußerer Widerstände, sich in der Kindergruppe einzufinden? Daran orientieren wir uns. Anhand des Verhaltens, das das Kind in und nach einer bewusst erlebten Trennungssituation zeigt, kann eine vorläufige Entscheidung darüber gefällt werden, wie die weitere Eingewöhnungsphase gestaltet werden soll.

Wir übernehmen nach und nach die Begleitung des Kindes. Es ist wie ein lebendiges Spiel. Das Kind taucht nun immer mehr in das Leben der Nikolaustrasse ein. Wir achten seine Art, sich auszudrücken. Und wir gehen davon aus, dass das Kind genau das zeigt, was es im Augenblick von sich zeigen möchte. Das Kind und seine Familie brauchen Zeit und Energie, um sich auf das Neue um sich herum einzulassen, seine Eindrücke zu verarbeiten und hier anzukommen. Behutsam begleiten wir es dabei, schenken ihm Zutrauen und Zurückhaltung, wo es uns angebracht erscheint.

Unser Eingewöhnungsmodell soll lediglich als Orientierungsrahmen für die Gestaltung des Ankommens dienen. Zunächst sind die Kinder mit ihren Eltern nur einige Stunden am Vormittag im Haus, dann finden erste Abschiede statt. Im zweiten Schritt bleiben die Kinder bis nach dem Mittagessen, im dritten Schritt bis nach dem Ausruhen, im vierten Schritt bis zum Ende des Tages. Die Eingewöhnung ist gelungen und abgeschlossen, wenn das Kind eine Fachkraft als Bezugsperson anerkennt, und eine Bindung zu ihr entwickelt hat.

Das zweite Jahr, in dem das Kind mit uns, den Menschen und seiner Umgebung vertraut ist, erkennt es vieles wieder. Angekommen. Bei sich. Hier. Es entdeckt mit anderer Kraft, kann seiner Neugierde folgen und seinen Raum stetig erweitern. Es darf reifen.

Der Kletterbaum

Hochklettern kann, wer es aus innerem Antrieb und eigener Kraft schafft. Einst ein kleiner Baum, wuchs er mit den Kindern in die Höhe. Sein unterer Ast ist für jüngere Kinder die Vorahnung, wie es einmal oben sein kann. Ein Kind beobachtet, wie die Größeren hochklettern. Es möchte auch nach oben. So hängt es sich an den unteren Ast, ringt mit dem eigenen Gewicht, mit seinem Können und seiner Kraft. Eine erfahrene Baumkletterin* unter den Kindern kommt dazu: „Soll ich dir zeigen wie es geht? Erst so, dann so ...“. Der Junge schaut aufmerksam zu, verinnerlicht. Eines Tages gelingt es ihm. Mit seiner Lust zum Üben. Aus ganz eigener Kraft.



Das dritte und vierte Jahr ist geprägt von einer Festigung dessen, was bereits da ist. Die Kinder kennen sich aus, sind vielleicht Vorbilder für andere geworden und wissen um ihre Möglichkeit. Sie entwickeln immer mehr Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten, üben und hinterfragen das im täglichen Leben.

Der „StreitWegwisch-Lappen“

Zwei fast fünfjährige Jungen sind enge Freunde. Sie lieben sich, sie streiten sich. Sie sind richtig wütend aufeinander heute. Verletzt ziehen sich beide zurück: „Ich will dich nie wieder sehen!“ Es hilft kein Trost oder Gespräch. Dann holt einer von beiden die Lösung hervor: den *Streitwegwischlappen*. Das Stichwort ist ihre Erfindung und ein Schlüssel für beide, dem anderen ihr Herz zu öffnen. Ein wirksames Zaubermittel zwischen den beiden.

Viele Reifungsschritte sind die Kinder gegangen. Sie haben geformt, wie sie sind, welche so unterschiedlichen Rollen ihnen innewohnen, welche Fähigkeiten sich entwickeln. In der Gruppe etwa sind sie echte Helfer*innen mit Übersicht, decken den Tisch oder helfen beim Anziehen. Zum anderen übernehmen sie auch Aufgaben und Arbeiten, die sie in den Jahren zuvor bei den Älteren beobachtet haben. Der Wert des letzten Kindergartenjahres liegt nicht unbedingt darin, Lernanforderungen in schulischem Sinne zu bewältigen, sondern die Kraft zu entwickeln, zukünftige Herausforderungen selbst meistern zu können. Reif und frei für selbstbestimmtes Lernen.

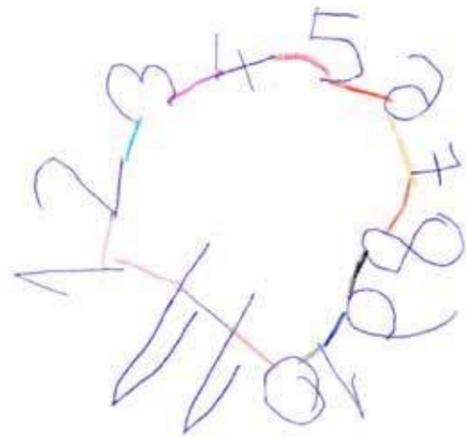
Übergang in die Grundschule

Wir begleiten das Kind und die Familien in vielen Zeiten von Übergängen im Leben. So begehen wir auch gemeinsam den Übergang von der Kindergruppe in die Grundschule, bereiten ihn mit dem Kind, der Gruppe und den Familien vor. Wir möchten das Kind in seiner ganzen Reife wahrnehmen. Mit allen Freuden, Befürchtungen, Gelassenheit. So, dass es sicher, und im Vertrauen auf sich selbst, den nächsten Schritt gehen kann. In seinem Rucksack soll das Kind einen Schatz aus seiner Kindheit tragen, deren Dichte es jederzeit in sich wach werden lassen kann.

Am letzten Tag in der Kindergruppe feiern wir einen Abschied und gleichzeitig unsere offenen Türen. Im Herbst besuchen uns die frischgebackenen Schulkinder mit ihren Schulranzen - zehn Zentimeter gewachsen und viele Geschichten im Gepäck. Eine Erstklässlerin kam am Ende ihres ersten Schultags nach Hause und sagte: „Mama, wir sind heute noch nicht fertig geworden. Wir müssen morgen nochmal kommen.“



8. Wahrnehmung, Beobachtung, Verbindung und Dokumentation



*Einander Zeit geben
zum Wachsen und Reifen,
Innehalten und Loslassen.*

*Einander Raum geben
zum Entwickeln und Entfalten,
Begegnen und Wohlfühlen.*

*Miteinander Mut finden
zum Verändern und Träumen,
Spielen und Feiern.*

Ernst Ferstl

Jedes Kind hat ein Recht darauf, in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen, angenommen und verstanden zu werden. Wir begegnen ihm mit Respekt vor seinem Wesen, achten und wahren seine Rechte. Wir fühlen uns verantwortlich für sein körperliches und physisches Befinden. Auch im Hinblick auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung.

Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Das Recht des Kindes auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ist ein wesentlicher Aspekt unserer Arbeit. Wir stellen sicher, dass dieses Recht gewahrt wird. Ebenso tragen wir Verantwortung für den Schutz des Kindes vor Gefahren für dessen Wohl.

Hierfür haben wir eine*n Kinderschutzbeauftragte*n aus dem Team der pädagogischen Fachkräfte als auch aus der Elternschaft. Regelmäßige und verpflichtende Fortbildungen nehmen wir selbstverständlich wahr. Mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) haben wir eine schriftliche Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages abgeschlossen. So sind wir nach § 8a SGB VIII in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer externen insoweit erfahrenen Fachkraft (IeF) – ein Gefährdungsrisiko (z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und / oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt) einzuschätzen. Wir arbeiten in Zusammenarbeit mit den Eltern daran, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos (z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe) in Anspruch genommen werden. Werden diese Hilfen nicht in Anspruch genommen und / oder besteht eine akute Gefährdung, sind die pädagogischen Fachkräfte zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes verpflichtet.

Wir, pädagogische Fachkräfte und Eltern, verstehen ein gesundes Aufwachsen von Kindern und ein gelingender Schutz des Kindeswohls als gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Wir sehen die Wahrung des Kinderschutzes als unseren zentralen, gemeinschaftlichen Auftrag und handeln in diesem Sinne.

Unser „Sexualpädagogisches Konzept“ beinhaltet unser Verständnis und unsere Haltung zur Entwicklung kindlicher Sexualität und sexueller Bildung als auch unseren Umgang mit sexualpädagogischen Aspekten im pädagogische Alltag. Es stellt eine wichtige Verbindung zum Kinderschutz in unserer Einrichtung dar.

In Offenheit, Aufmerksamkeit, Sensibilität und Akzeptanz für individuelle Besonderheiten, Konstitutionen, Lebensentwürfe, -situationen und Hintergründe stehen wir den Kindern und ihren Familien gegenüber. Wir berücksichtigen die Herkunft, die Nationalität und das Geschlecht in Gleichberechtigung. In unserem Denken und Handeln orientieren wir uns an diesen Dispositionen.

So verstehen wir unseren Auftrag darin, Kinder in ihrer ganzen Pracht wahrzunehmen, um sie in ihrer Entwicklung anerkennend begleiten zu können. Ein Kind soll wachsen dürfen und sich nicht verändern müssen. Unsere Auseinandersetzung ist darauf ausgelegt, die Persönlichkeit, besondere Gaben, geistige und körperliche Fähigkeiten eines Kindes zu entdecken. Es liegt uns am Herzen, ein Verhalten und Erleben möglichst bewusst und mit all unseren Sinnen wahrzunehmen, gezielt zu beobachten und unsere Eindrücke reflektiert in uns aufzunehmen. All das lässt uns erahnen, was diesen Menschen ausmacht.

Unsere Wahrnehmungen & Beobachtungen

Die folgenden Schritte und Fragestellungen unserer prozesshaften Auseinandersetzung mit Themen und Fragen des Kindes sind nicht als feste Abfolge zu verstehen. Vielmehr geben sie uns Impulse und Möglichkeiten zur Erweiterung und Vernetzung unserer Gedanken.

» Wir nehmen wahr

- Mit all unseren Sinnen
- Manchmal eher zufällig, manchmal bewusst
- Wir werden neugierig

» Wir beobachten

- Wo es angebracht erscheint
- Wir setzen uns gezielt auseinander mit Aspekten, die wir wahrnehmen
- Was tut das Kind?
- Wie ist seine Körpersprache, seine Mimik und Gestik?
- Was spricht es?
- Wir plastizieren sein Sein
- Sehen das Kind nicht aus der Perspektive von Stärken und Schwächen
- Wir vermeiden Bewertung, Urteil und Interpretation
- Wir nehmen uns Zeit
- Einen Augenblick, einen Zeitraum
- Verschriftlichen es im Moment oder nachträglich aus unserer Erinnerung
- Wir nehmen unser Beobachtetes in uns auf

Verbindung unserer Wahrnehmungen & Beobachtungen

» Wir assoziieren

- Von uns ausgehend
- Wir bleiben ganz in diesem Moment
- Welche Bilder und Assoziationen tauchen bei mir auf?
- Welchen Gewohnheiten folge ich?
- Welche Vorurteile habe ich?
- Welche Gefühle löst das in mir aus?
- Welche Bedürfnisse weckt das in mir?

» Wir nehmen die Perspektive des Kindes ein

- Wir verbinden uns mit der Energie des Kindes
- Wir gehen in passive Resonanz (Mitschwingen eines Körpers in der Schwingung eines anderen)
- Wir assoziieren aus der Sicht des Kindes



» Wir konstruieren Vermutungen und Interpretationen

- Woher nimmt das Kind die Kraft für diese Handlung?
- Welche Motivation hat das Kind?
- Was macht das, was es tut, zu einer sinnvollen Handlung? Es tut das, weil ...
- Welche tieferen Themen sind zu vermuten?
- Was ist die wesentliche Essenz für das Kind?

» Wir entdecken & erkennen

- Jedes Kind handelt aus seinem Erleben heraus genau richtig
- Welche Interessen und Themen werden an dieser Stelle sichtbar?
- Welche Interessen und Themen kommen an ähnlichen Stellen zum Tragen?
- Wir konstruieren Vermutungen

» Wir gehen in Resonanz mit dir

- Wir treten in Dialog
- Mit dem Kind, dem Team, den Eltern
- In der Sprache unseres Herzens
- Geben Widerhall, Echo, Zustimmung, Nachhall, Zuspruch, Anerkennung
- Ich erfühle meine Gefühle und Bedürfnisse
- Wie sind meine / unsere Ressourcen und Potenziale?
- Wir teilen uns selbst, unsere Beobachtungen und Eindrücke mit
- Wir tauschen uns aus und vernetzen unsere Gedanken
- Wir sehen unser Gegenüber als eine*n Expert*in
- Erleben Übereinstimmung und Gegensätzlichkeit

» Wir lassen ein Verständnis in uns reifen

- Ja, da ist eine Ahnung von dem, wer du bist
- Ich sehe dich
- Bin neugierig auf das, was ich nicht sehen kann
- Ich erkenne deine Komplexität an

» Wir entscheiden & wagen „nächste Schritte“

- Worauf gingen wir bereits ein?
- Was braucht es für unsere nächsten Schritte?
- Wir schauen, spüren, sprechen, fragen
- Was braucht das Kind aus unserer / seiner Sicht?
- Was möchte das Kind von sich heraus?
- Findet das Kind tatsächlich das vor, um sich in seinem Thema auszudrücken?
- Welche Impulse (zu Wachstum und Veränderung) geben wir?
- Es gibt immer eine Möglichkeit zu Entwicklung und Veränderung

» Wir eröffnen Entfaltung

- In Persönlichkeit
- In Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kompetenzen
- In Begabungen und Herzensangelegenheiten

» Wir feiern!

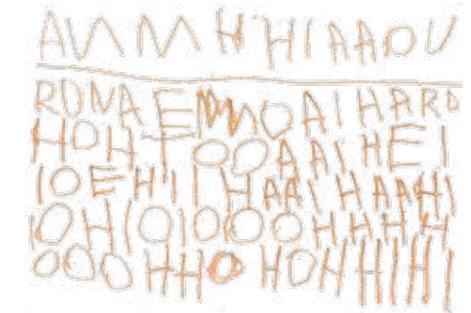
- Was ist aus der Entwicklung gewachsen? Was wollen wir beibehalten, was verwerfen?
- Fühlt sich der Zustand wirklich stimmig an?
- Wir würdigen die Rundung des Prozesses
- Und wir freuen uns!

Formen der Dokumentation unserer Wahrnehmungen und Beobachtungen

Die folgenden Schritte und Fragestellungen unserer prozesshaften Auseinandersetzung mit Themen und Fragen des Kindes sind nicht als feste Abfolge zu verstehen. Vielmehr geben sie uns Impulse und Möglichkeiten zur Erweiterung und Vernetzung unserer Gedanken.

» Wir dokumentieren unsere Erkenntnisse

- In Worten, Spuren, Bildern
- In verschriftlichten Beobachtungen
- In Bögen auf Papier



» Großes Buch im Gruppenraum

- Es zeigt unsere Geschichte. Wir blättern darin zurück, schwelgen in Erinnerungen an Kinder und Familien, die früher hier waren, an Erlebnisse, die wir miteinander teilen oder andere vor uns hatten.

» Garderobenbuch

- Dort finden sich Ereignisse einer Woche. Im Vor- und Rückblick. Wir beschreiben – oft mit den Kindern – was an diesem Tag geschah und uns besonders beeindruckte.

» Buch des Kindes

- Jedes Kind hat sein eigenes „Buch“. Darin arbeitet es über die Jahre. Es beheimatet dort Dinge, die ihm persönlich wichtig sind. Ein Bild über sich, ein Bonbonpapier, die Fahrt mit der Seilbahn ... Und es hält wichtige Feste und Ereignisse fest. Die Erwachsenen geben auch etwas in die Bücher. Das Buch darf wachsen. Wenn die Kinder in die Schule kommen, wird es aufwendig von Hand gebunden. Das lässt den Wert der Kindheitsgeschichte erahnen. Bei einem Besuch als Schulkind in der Nikolausstrasse wird es dem Kind schließlich feierlich überreicht.

» Kinderbögen

- Darin halten wir fest, welche Aspekte ein Kind besonders bezeichnet und formt. Wir dokumentieren, was es uns in bestimmten Momenten von sich zeigt und auf welche Weise es im Leben der Kindergruppe verbunden ist. Unsere individuellen Wahrnehmungen fassen wir mit großer Achtsamkeit für das Wesen und die Privatsphäre des Kindes. Eine Beobachtung, eine Geschichte, ein Brief, ein Bild, Gedanken. Manchmal interpretiert, freilassend, fragend. In der Form frei, gestaltet diesen Bogen der / die Bezugserzieher*in für die jeweiligen Eltern. Die Kinder haben während ihrer Zeit in der Nikolausstrasse zunächst keinen Einblick. Nach Abschluss der Kindergarten-Zeit übergeben wir die Kinderbögen vertrauensvoll in die Hände der Eltern.

» Individuell angelegte Beobachtungen und Gesprächsprotokolle

- Diese legt jede Fachkraft ihrer Arbeitsweise entsprechend an. Sie sind Grundlage für Gespräche, Kinderbögen und das Nachvollziehen einer Entwicklungsgeschichte oder eines Prozesses.

» Leporello-Bilder

- Sie entstehen während unserer Leporello-Verabredungen aus ausgewählten Leporello-Karten der Wände. Darstellen sie ein ganzheitliches Bild des Kindes, betrachtet aus mehreren Perspektiven. Sie können in die Kinderbögen wandern und diese ergänzen.

9. Vernetzung und Kooperation

Zusammenarbeit im Team

Wir haben Arbeitsformen gefunden, die uns darin unterstützen, unsere Wahrnehmungen mit denen anderer Menschen aus dem Team zu verbinden. Des Weiteren tragen unsere Arbeitsorganisation und unsere Kommunikationsforen dazu bei, unserem hohen Bedarf an Austausch gerecht zu werden.

» Bezugserzieher*in

Jede Familie hat eine*n Bezugserzieher*in, die*der für Anliegen, Fragen und Themen Ansprechpartner*in ist. Die Kommunikation bewegt sich auf der Ebene der Erwachsenen. Für die Kinder thematisieren wir das nicht. Diese pädagogische Fachkraft ist nicht in jedem Fall die Eingewöhnungserzieher*in. Eltern können selbstverständlich mit jedem Teammitglied das Gespräch suchen, das ihnen dem Thema entsprechend naheliegt.

» Eingewöhnungserzieher*in

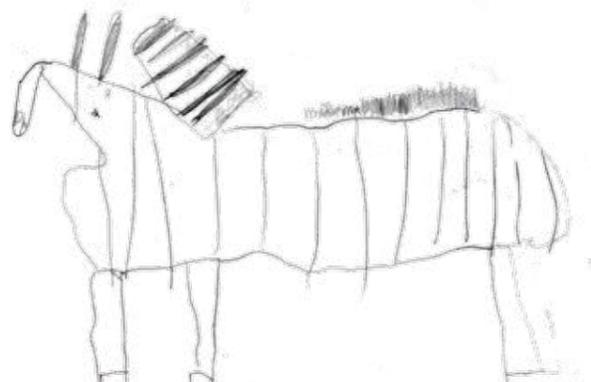
Der / die Eingewöhnungserzieher*in begleitet die Kinder und deren Familien in der Zeit der Eingewöhnung. Diese Person ist Ansprechpartner*in in dieser ersten Zeit. Er / sie verbindet sich mit den jeweiligen Bezugserzieher*innen und dem gesamten Team, um die Eingewöhnung für alle rund zu gestalten.

» Unsere Teamsitzungen

Sie sind Ort für Besprechungen organisatorischer als auch pädagogisch-inhaltlicher Themen. Wir tagen einmal wöchentlich für ungefähr zwei Stunden. Mit Blick auf die Kinder und die Gruppe reflektieren, verorten und planen wir die Geschehnisse und den Alltag in der Kindergruppe.

» Leporello

Herzstück unserer Verbindung ist die Arbeit an den Leporello-Wänden. Dieses leporelloartige Arrangement aus beweglichen, anheftbaren, handgroßen Karten auf wandhohen Filzbahnen sehen wir als Werkzeug in unserer Auseinandersetzung mit einzelnen Kindern und der Gruppe. Die Wände und ihre Inhalte leiten sich in ihrer Struktur sinnstiftend aus unserer Konzeption ab. Als systematisches Verfahren zur Reflexion ermöglichen sie uns einen ganzheitlichen Blick auf die Geschichte, das Wesens und das Sein des Kindes. Wir können in die Hand nehmen und auswählen, was uns beschäftigt. Wir lassen ein Panorama seiner, für uns sichtbaren, Persönlichkeit entstehen. Mit festgelegtem Raum für Interpretation. Und wir ergründen, was das Kind ausmacht, welche Besonderheiten ihm innewohnen und welche Bedingungen es für sein natürliches Wachstum braucht. Das Kind und seine Handlungen sind präsent. Wir können es in seiner schillernden Bandbreite erahnen, innehalten, staunen. Dann entstehen Impulse für nächste Schritte. Die Leporello-Wände verdichten sich über die Jahre. Sie füllen einen Raum. Die Form eines ausfaltbaren Leporellos wählten wir, da für uns alle einzelnen, organisch verbundenen Aspekte des Menschseins miteinander in Verbindung stehen.



Zusammenarbeit mit Eltern in Erziehungs- und Bildungspartnerschaften

Wir teilen unsere Wahrnehmungen, Ideen und Anliegen untereinander. Ein wesentliches Element hierfür ist unsere Arbeit in vertrauensvollen Erziehungs- und Bildungspartnerschaften.

» Elternabende

Die Elternabende sind unser Herzstück zwischen dem Team der pädagogischen Fachkräfte und den Eltern. Jeder*r kann Anliegen und Themen einbringen. Auch diejenigen der Kinder werden über Erwachsene in das Forum getragen. Zu Beginn sorgt eine Befindlichkeitsrunde für eine Auslotung der Stimmung bei Einzelnen und der Gruppe. Vereinsrelevante, Eltern-, Team- und Haus- und Hofthematische Angelegenheiten werden thematisiert. Daraufhin werden unterschiedliche Meinungen gehört, diskutiert, abgewägt, in Arbeitsgruppen verhandelt oder entscheidungsfreudig verabschiedet. Sie finden zweimal monatlich, einmal mit und einmal ohne Team, statt.

» Kinderbericht beim Elternabend durch das Team

Diese Erzählungen, Beobachtungen und Eindrücke aus dem Leben der Kinder – als ob sie gerade neben uns saßen – bereichern unsere Zusammenkünfte und gewähren immer wieder überraschende Einblicke.

» Kindgespräche / Entwicklungsgespräche / Abschlussgespräche mit Eltern

Sie finden mindestens zweimal im Jahr, bei Bedarf auch öfter statt. Geführt werden sie von der*dem jeweiligen Bezugserzieher*in. In einigen Situationen nutzen wir die Perspektiven eines anderen Teammitglieds und führen ein Gespräch zu mehreren. Das Gesprochene und Vereinbarte fließt zurück in das Team.

Kontakte zu anderen Institutionen

Unsere Arbeit endet nicht am Gartentor. Nach unserem Verständnis ist unsere Gemeinschaft stets mit der Gesellschaft außerhalb unseres Wirkungskreises vernetzt. Wir arbeiten mit kinder- und familienbezogenen Institutionen und insbesondere mit Initiativen des Gemeinwesens zusammen. Unsere Vernetzungen, unter anderem im Stadtteil Stuttgart-Ost, sind uns wichtig.

Mit den umliegenden Grundschulen sind wir in Kooperationsbeziehungen, um einen gelingenden Übergang der Kinder in die Schule zu gestalten. Dafür sind wir mit den Eltern in enger Verbindung. Die Einschulungsuntersuchungen mit der Einschätzung von Fachpersonal des Gesundheitsamts gelten als Grundlage für weitere Schritte.

Zunächst findet ein Besuch der Kooperationslehrkraft* in der Kindergruppe und eine Begegnung mit den „Schulgroßen“ statt. Diesem folgt ein Austausch über Schulbereitschaft, Fähigkeiten, Kompetenzen und Eigenheiten der Kinder. Das dient uns, um einen möglichen Bedarf und Impulse für die Begleitung der einzelnen Kinder festzulegen. Im Frühjahr besuchen die „Schulgroßen“ Kinder in Begleitung einer pädagogischen Fachkraft eine „Schnupper-Stunden“ im Unterricht der Schule, in die sie tatsächlich gehen werden. Ein themenorientierter Elternabend für die Eltern der zukünftigen Schulkinder ergänzt unsere Kooperationsbeziehungen. Wir sehen uns als Eltern-Kind-Gruppe als Teil des Netzwerks selbstorganisierter und -verwalteter Kindertageseinrichtungen in Stuttgart. Wir vernetzen uns mit anderen Institutionen, um Erfahrungsaustausch und themenbezogene Zusammenarbeit zu ermöglichen. Zudem positionieren wir uns als Einrichtung in Feldern der Kindertagesbetreuung und in der Fachöffentlichkeit.

» **Wir verbinden uns nach außen, kooperieren und öffnen Horizonte**

- Dachverband der Stuttgarter Eltern-Kind-Gruppen e.V.
- Vernetzung mit anderen Eltern-Kind-Gruppen
- Vernetzung mit Einrichtungen anderer Träger
- Erzieher*innen-Treff
- Vorstandsnetzungs-Treff
- Fachtag für Fachkräfte von Eltern-Kind-Gruppen
- Kinder- und familienbezogene Institutionen
- Initiativen des Gemeinwesens
- Gesundheitsamt
- Grundschulen
- Jugendamt
- Individuelle Beratungsstellen
- Handlungsfeldkonferenz
- Stadtbezirkskonferenz
- Nachbarschaft & Umfeld

Qualitätsentwicklung & -sicherung

Wir haben ein hohes Qualitätsbewusstsein als Eltern-Kind-Gruppe. So entwickeln und sichern wir unsere pädagogischen und strukturellen Qualitäten durch eine Vielzahl an Beratungen, Fortbildungen, Praxisbegleitungen, durch Supervision und Ereignisse zur Teambildung.

» **Klausur-Wochenende des pädagogischen Teams**

Zu dieser Gelegenheit findet sich das Team der Fachkräfte einmal jährlich an einem Ort außerhalb der Kindergruppe zusammen. Es arbeitet intensiv an pädagogischen und konzeptionellen Themen, die besonders ihre Aufmerksamkeit brauchen, die sie bewegen und von Bedeutung für die Kindergruppe sind. Auch die Findung und Pflege einer guten Zusammenarbeit stehen im Mittelpunkt des Wochenendes.

» **Strukturtag des pädagogischen Teams, der Vorstandschaft und interessierter Eltern**

Einmal im Jahr treffen sich Fachkräfte, Vorstände und andere interessierte Eltern, um moderiert an diesen Themen zu arbeiten. Sie gehören den Strukturthemen und der Entwicklung unserer Organisationsstruktur als Eltern-Kind-Gruppe. Diese werden in die Gruppe zurückgetragen und im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung für nachfolgende Generationen verschriftlicht und zur Verfügung gestellt.

10. Ein Ausblick und Perspektiven

Am Ende einer Reise halten wir Ausschau. Wir genießen den Augenblick und halte inne, um die Worte aus der Konzeption in uns ankommen zu lassen. Beglückt, lebendig und tief verbunden mit uns, den Menschen in unserer Gemeinschaft und unserer gemeinsamen Idee eines reichen Miteinanders. Eine schöne und schöpferische Zeit liegt hinter uns. Deren Dichte können auch wir jederzeit in uns wach werden lassen.

Alle paar Kilometer haben wir uns mit tiefgründigen Fragen beschäftigt. Sie haben durcheinandergebracht, was einst Überzeugung war herausgefordert, in ihrer Komplexität, beglückt in ihrer Vielschichtigkeit, neu geformt, was unsere Gemeinschaft mit Sinn erfüllt, uns dem Kern der Sache, seiner Essenz, seinem Innersten, immer nähergebracht. Und sie haben uns vor allem immer wieder neugierig gemacht auf das Wunder des Mensch-Seins.

*„Manche Fragen sind wie der Beginn einer Reise.
Du gehst mit offenen Augen und Ohren los
und kommst von einer Frage zur nächsten. Immer weiter!*

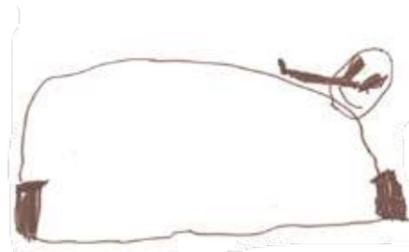
*Antworten sind oft das Ende einer Reise.
Manchmal macht eine Antwort die schönste Fragereise kaputt.
Fragen brauchen nicht immer eine Antwort.“*

Aus der Geschichte „Rigo und Rosa“ von Lorenz Pauli und Kathrin Schärer

Wir leben in vielen Momenten eine vermutende Haltung, nehmen offen an und bleiben überraschbar. Das Leben bietet so viel wunderbar Unvorhergesehenes. Um diese Wunder in uns aufzunehmen, brauchen wir auch weiterhin viel Luft zum Atmen.

Wir gehen unseren Weg mit großer Bereitschaft zur Auseinandersetzung, mit Mut zu Beständigkeit, dort wo sie in unserer Geschichte an Wert behält und mit Lust auf Entwicklung und Wandel. Leidenschaftlich betreten wir neue, einige Male sehr unkonventionelle Pfade. Unser Herzenswunsch ist es, dass die Kindergruppe Nikolausstrasse mit ihrer Geschichte immer ein Ort des Lebendigen ist und Gestaltungsraum bietet für alle Menschen, die unserer Idee nahestehen.

Es besteht der Verdacht, dass dies unsere Konzeption ist. Wir wagen es und erkennen sie an.
Und wir feiern!



*Möge diese Konzeption
ein Schatz und eine Quelle
von Inspiration sein
für unsere Gemeinschaft der
Kindergruppe Nikolausstrasse.*

Impressum

Eltern-Kind-Gruppe
Kindergruppe Nikolausstrasse e.V.
Nikolausstrasse 20
70190 Stuttgart
Tel.: 0711 – 286 49 49

Homepage: www.kindergruppe-nikolaustrasse.de
Mail: hallo@kindergruppe-nikolaustrasse.de

Layout: Katharina Schopper, www.inorange.org

Diese Konzeption ist als Richtlinie unserer pädagogischen Arbeit zu verstehen. Sie wurde verabschiedet im Rahmen eines Elternabends am 27.05.2019. Die Konzeption ist bindend für alle pädagogischen Fachkräfte, Helfer*innen und Eltern des Vereins der Kindergruppe Nikolausstrasse e.V..

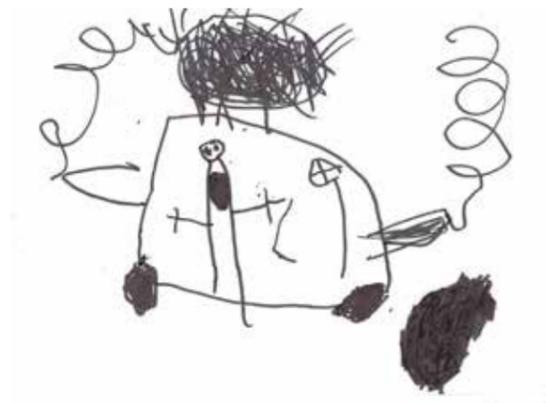
Alle Eltern unterschreiben mit dem Betreuungsvertrag, dass sie die Konzeption gelesen und mit dieser einverstanden sind. Des Weiteren ist die Arbeitsgruppe um die Konzeption, bestehend aus einigen pädagogischen Fachkräften und Eltern, damit betraut, sich den Themen aus oder für die Konzeption zu widmen. Sie sorgt für deren Frische und Aktualität. Pläne zur Veränderungen und Überarbeitungen der Konzeption werden allen Fachkräften und Eltern bekannt gegeben. Daraufhin werden Änderungsvorschläge in die Gruppe getragen und bearbeitet bis ein erneutes Einverständnis aller besteht.

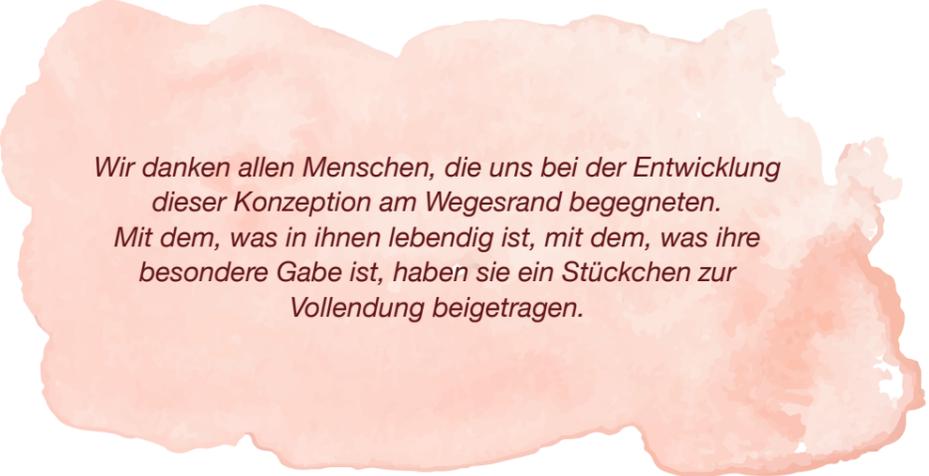
Eine Ausgabe der Konzeption erhält jede Familie mit Eintritt in die Kindergruppe Nikolausstrasse. Des Weiteren werden überarbeitete Versionen zwischenzeitlich per E-Mail an alle verschickt, bis ein gedrucktes Exemplar zur Verfügung steht.

Ein Leihexemplar liegt in der Kindergruppe zur Einsicht für alle interessierten Menschen aus.

Anhang

- » Satzung der Kindergruppe Nikolausstrasse e.V.
- » Schutzkonzept der Kindergruppe Nikolausstrasse e.V.
- » Sexualpädagogisches Konzept der Kindergruppe Nikolausstrasse e.V.
- » Konzept zur Kommunikation in der Kindergruppe Nikolausstrasse e.V.





*Wir danken allen Menschen, die uns bei der Entwicklung
dieser Konzeption am Wegesrand begegneten.
Mit dem, was in ihnen lebendig ist, mit dem, was ihre
besondere Gabe ist, haben sie ein Stückchen zur
Vollendung beigetragen.*



Kindergruppe Nikolausstrasse e.V.
Nikolausstr. 20
70190 Stuttgart
Telefon: 0711 - 286 49 49

www.kindergruppe-nikolausstrasse.de
hallo@kindergruppe-nikolausstrasse.de

